Schwerter Zeitung

* Schwerter Heimatblatt *

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3—5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Textteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Tel. 2770

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 272 — Schwerte-Ruhr, Dienstag, den 20. November 1934 — 67. Jahrgang

Wahlsieg der NSDAP in Danzig

Die Kreistags- und Gemeindewahlen am Sonntag in den beiden Danziger Landkreisen Niederung und Werder sind in völliger Ruhe und ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Die Wahlbeteiligung betrug teilweise weit über 90 Prozent. In allen Ortschaften waren die Häuser reich mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. SA, SS und NSKK machten noch am Wahltage größere Propagandamärsche, die von der Bevölkerung überall begeistert aufgenommen wurden.

Ueber die Kreistagswahlen in Danziger Niederung liegt folgendes vorläufiges amtliches Endergebnis vor: Von 15 942 Wahlberechtigten wurden 14 614 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten

die NSDAP	11 610
die Christlich-Nationalen (Zentrum und Deutschnationale)	956
die Sozialdemokraten	1 575
die Kommunisten	473

Stimmen. Die Wahlbeteiligung beträgt 93,2 v. H. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die NSDAP 79,4 v. H. gegen 62 v. H. bei den Volkstagswahlen im Mai 1933. Die Sitze im Kreistag verteilen sich wie folgt:

NSDAP	16
Christl.-Nationale	1
Sozialdemokraten	2
Kommunisten (durch Reststimmen)	1

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindewahlen im Kreise Danziger Niederung erzielte die NSDAP mit 12 128 von 13 174 Stimmen 92 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Ueber die Kreistagswahlen in Danzig-Werder liegt folgendes amtliches Gesamtergebnis vor: Von 25 618 Wahlberechtigten wurden 23 452 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten

die NSDAP	18 102
die Christlich-Nationalen (Zentrum und Deutschnationale)	2 186
die Sozialdemokraten	2 079
die Kommunisten	830
die Polen	255

Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug fast 92 v. H. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die NSDAP 78 v. H. gegen 60,8 v. H. bei der Volkstagswahl im Mai 1933.

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindewahlen im Kreise Danzig-Werder erzielte die NSDAP mit 18 737 von 21 500 abgegebenen Stimmen sogar 86 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Gauleiter Forster zum Wahlsieg

Der Danziger Gauleiter Forster richtet an die Volksgenossen und Volksgenossinnen der beiden Danziger Wahlkreise folgende Kundgebung:

„Ihr habt am gestrigen Tage der nationalsozialistischen Bewegung euer Vertrauen in überwältigender Art und Weise ausgesprochen. Ihr habt euch dadurch zur deutschen Sache in Danzig bekannt. Als Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Danzig danke ich euch für euer Vertrauen und verspreche, genau so fleißig und selbstlos wie bisher auch in der Zukunft zu sein. Unser Deutschtum in Danzig verpflichtet uns zu immer neuer Arbeit."

In einem weiteren Aufruf dankt der Gauleiter den Parteigenossen in beiden Wahlkreisen für ihre erfolgreiche Arbeit.



Dr. Goebbels spricht vor der Presse

Der Reichspropagandaminister während seiner Rede, die er vor der im Berliner Preußenhaus versammelten 1. Reichspressetagung hielt. Hinter ihm (auf dem Präsidentenplatz) Hauptschriftleiter Weiß, (links in der Ehrenloge) Staatssekretär Funck u. Reichspressechef Dr. Dietrich.

Patronen bei Kommunisten

Der Kommunistenüberfall in Landsweiler vor der Aufklärung

Vor einigen Wochen erregte im Saargebiet ein kommunistischer Ueberfall auf Besucher einer Kundgebung der Deutschen Front in Landsweiler großes Aufsehen im Saargebiet. Landjäger und Polizei haben in Landsweiler verschiedene Haussuchungen vornehmen lassen, die zur Beschlagnahme einer großen Anzahl von Patronen führte. Bei einer Haussuchung bei einem Kommunisten konnte verschiedenes Material sichergestellt werden, das eine restlose Aufklärung der Angelegenheit in Kürze erwarten läßt.

Brzeziny-Feier in Berlin

In Anwesenheit des Führers

Zu Erinnerung an den heldenmütigen Durchbruch der von den Russen eingeschlossenen deutschen Divisionen bei Brzeziny in der Nacht zum 24. November 1914 fand am Sonntagvormittag in Gegenwart des Führers Adolf Hitler sowie zahlreicher Heerführer der alten Armee und unter Beteiligung von mehreren tausend Mitkämpfern im Kriegervereinshaus in Berlin eine erhebende Feier statt.

Die Gedenkstunde stand unter der Schirmherrschaft des 85jährigen Generalfeldmarschalls von Mackensen. Zahlreiche ehemalige Angehörige der an den Kämpfen beteiligten Heeresteile füllten den mit den Fahnen des Reiches geschmückten großen Saal.

Die Rede auf den Führer und Reichskanzler hielt General der Infanterie Litzmann. Als wir, so führte er u. a. aus, vor 20 Jahren das große Erlebnis hatten, das wir heute in Gegenwart des Führers feiern, da dachte ich, dieser 24. November 1914 sei der allergrößte Tag meines Lebens. Ich ahnte ja nicht, was mir noch bevorstehen würde an furchtbaren, aber auch stolzen und schönen Tagen. Wir gedenken heute in besonderer Dankbarkeit und Liebe unseres Führers, dem wir die Rettung für Freiheit und Ehre allein zu verdanken haben. Darum rufe ich zu Beginn der heutigen Feier alle Versammelten auf, mit mir zu rufen: Unser geliebter Führer und Volkskanzler Adolf Hitler Sieg-Heil! Nachdem der brausende Ruf verhallt war, sang man das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Plötzlich spielte die Musik den Badenweiler Marsch, und zur Ueberraschung und Freude aller Anwesenden betrat Adolf Hitler den Saal, begleitet von SS-Obergruppenführer Dietrich und seinem Adjutanten SA-Obergruppenführer Brückner. Er begrüßte die alten Heerführer mit Handschlag.

Nach der Begrüßungsansprache von Generalmajor von Massow widmete Generalfeldmarschall von Mackensen den Gefallenen herzliche Gedenkworte. Während die Fahnen sich senkten, und die Lampen verlöschten, spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden, und die Versammelten erhoben sich zu einer Minute stillen Gedenkens von ihren Plätzen.

General der Kavallerie von Poseck gab dann anhand einer großen Kartenskizze eine kriegsgeschichtliche Würdigung des Durchbruchs bei Brzeziny. Mit dem Liede „Ich hab' mich ergeben" und dem Ausmarsch der Fahnen schloß der feierliche Akt. Dem Führer und den greisen Heerführern wurden beim Verlassen des Saales von einer begeisterten Menge Huldigungen dargebracht.

Nach der Feier im Kriegervereinshaus fand am Ehrenmal Unter den Linden eine schlichte Totenehrung statt.

*

General Litzmann wurde aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages von Brzeziny vom Führer besonders ausgezeichnet. Vor dem Hotel „Nordland", wo General Litzmann Wohnung genommen hatte, war ein Posten der Leibstandarte Adolf Hitler aufmarschiert, der die einem großen Feldherrn gebührenden Ehrenbezeugungen erwies.

Zweiter Schwarzsender an der Ostgrenze

In den letzten Tagen meldete sich mehrfach auf Welle Kaunas (Kowno) 1935 Meter ein Sender gegen 19 Uhr, der sowohl im Memelgebiet als auch in Ostpreußen gehört werden konnte und folgenden Morsetext sandte: „Hier ist der Sender Hunke-Punke. Da wir hier keinen einwandfreien Rundfunkempfang mehr haben, weil ein litauischer Schwarzsender im Memeler Hafen den Rundfunkempfang stört, senden wir jetzt auf der Kownoer Welle." Das ist jetzt der zweite Schwarzsender, der dank der anscheinend völlig regellosen litauischen Rundfunk-Verhältnisse an der Ostgrenze auftaucht und mit unglaublicher Rücksichtslosigkeit sowohl Telegraphiezeichen als auch Tongeräusche in verschiedener Höhe während eines großen Teiles des Abends gesandt hat. Die litauischen Uebertragungen, die vom Sender Kowno ausgehen, waren in weitem Umkreis vollständig zerstückelt und unverständlich.

Beginn der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Im französischen Handelsministerium haben am Montag die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen begonnen. Den Vorsitz führt Handelsminister Marchandeau. Die deutsche Abordnung, die Montag vormittag in Paris eingetroffen ist, wurde vor Beginn der Verhandlungen vom französischen Handelsminister empfangen, der sich anschließend zum Quai d'Orsay begab, wo er mit Außenminister Laval eine längere Unterredung hatte.

Das vorläufige Ergebnis des Eintopfsonntags im Gau Großberlin beläuft sich auf rund 400 500 RM. gegenüber dem Monat Oktober mit rund 335 000 RM.

Ohne Genehmigung keine NSDAP-Kundgebungen

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, gibt laut NSK. bekannt: Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers erlasse ich folgende Anordnung:

Oeffentliche Versammlungen und Kundgebungen der NSDAP., all ihrer Gliederungen und aller angeschlossenen Verbände bedürfen der Genehmigung des zuständigen Hoheitsträgers, der ihre Durchführung im Einvernehmen mit dem jeweiligen Propagandaleiter entscheidet. Diese Veranstaltungen werden genehmigt:

1. durch den zuständigen Ortsgruppenleiter, wenn die Bedeutung der Veranstaltung nicht über den Ortsgruppenbereich hinausgeht;
2. durch den Kreisleiter, wenn die Bedeutung der Veranstaltung über den Ortsgruppenbereich hinausgeht;
3. durch den Gauleiter, wenn die Veranstaltung eine allgemein politische Bedeutung für das Gaugebiet besitzt.

Die schlagartige Veranstaltung von Versammlungen für ein Gebiet, das mehrere Gaue umfaßt, ist nur mit meiner Genehmigung zulässig.

(gez.) Dr. Goebbels,
Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Ein Kind zu Tode gefoltert

Entmenschte Pflegeeltern

Durch den Tod eines vierjährigen Kindes ist die Kriminalpolizei in Elbing einem unmenschlichen Pflegeelternpaar auf die Spur gekommen, das sich auf das grausamste an diesem Kinde vergangen hatte. Das Ehepaar Marks hatte vor drei Jahren einen damals ein Jahr alten Säugling, ein uneheliches Kind, in Pflege genommen. Das Kind muß ein wahres Martyrium durchgemacht haben, denn nach seinem Tode fand man seinen Körper über und über mit Wunden und Striemen bedeckt. Nach ihrem eigenen Geständnis haben die Pflegeeltern für das geringste angebliche Vergehen des Kindes schwerste Züchtigungen verhängt. Um die Nachbarsleute durch das Schreien nicht aufmerksam werden zu lassen, wurde dem Kind bei der Züchtigung ein Kopfkissen auf das Gesicht gedrückt. Das Ehepaar Marks ist verhaftet worden und sieht einer schweren Strafe entgegen.

Grausiger Leichenfund in Altona

Am Sonntagvormittag stieß der Besitzer eines Gartengrundstücks in der Flottbecker Chaussee in Altona beim Umgraben auf eine menschliche Leiche. Die Kriminalpolizei, die sofort benachrichtigt wurde, ordnete die weitere Ausgrabung an. Sie förderte eine schon in Verwesung übergegangene weibliche Leiche zutage, die nur zum Teil bekleidet war. Mit Sicherheit konnte festgestellt werden, daß es sich bei der Toten um die seit dem 14. Oktober vermißte 28jährige Else Kleist handelt, die in einem Hause in der Flottbecker Chaussee bis zu diesem Tage in Stellung war. Seinerzeit verließ sie das Haus ihres Arbeitgebers, um sich mit einem gewissen Fridolin Becker, mit dem sie seit etwa einem Jahr verkehrte, zu treffen. Becker wurde unter dringendem Mordverdacht verhaftet.

Schweres Explosionsunglück in Mandschukuo

100 Bergarbeiter verschüttet

Wie die Schanghaier Zeitung „Schunbao" mitteilt, kam es in den Fuschun-Kohlengruben in Mandschukuo zu einer Explosion, durch die 100 Bergarbeiter verschüttet wurden.

Erdstöße in Taschkent

In Taschkent wurden am Montag heftige Erdstöße verspürt. Eine größere Anzahl Fensterscheiben ging in Trümmer. In einigen Ortschaften der Umgegend entstand unter der Bevölkerung eine Panik. 300 Kilometer von Taschkent entfernt haben sich noch stärkere Erdstöße gezeigt. Die amtliche Mitteilung sagt nicht, ob Menschen ums Leben gekommen sind.

Presse und Regierung an einem Strang

Dr. Goebbels vor der deutschen Presse

Auf dem ersten Reichspressetag im nationalsozialistischen Deutschland, der am Sonntag in Berlin seinen Höhepunkt erreichte, hielt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, an die Vertreter der Presse des ganzen Reiches eine richtungweisende Rede von fast zweistündiger Dauer.

Der Minister erinnerte eingangs an die Lage und an die Verhältnisse, die im deutschen Pressewesen gegeben waren, als er vor einem Jahr das Schriftleitergesetz verkündete und verband diesen Rückblick mit einer Würdigung des heute Erreichten.

Wenn wir uns heute fragen, was sich in dieser Zeitspanne geändert hat, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß sich sehr vieles geändert hat, und das meiste zum Guten. Die Presse besitzt heute wieder ein positives Verhältnis zur Regierung und die Regierung ein positives Verhältnis zur Presse, sie beide stehen nicht mehr in Kampfstellung zueinander. Der damals noch so viel beklagte Uebelstand der Eintönigkeit kann heute schon in weitem Umfange als überwunden gelten. Es gibt schon wieder eine Unmenge von Problemen des öffentlichen Lebens, die frank und frei in der Presse diskutiert werden. Der Uebelstand der Langeweile ist überwunden, die deutsche Presse hat heute wieder ein Gesicht, sie ist interessant, aktuell anregend, sie gibt Impulse und schwenkt auf die ihr gemäße Art in die Linie der großen Gesamtpolitik ein. Damit hat sie allmählich auch ihr eigenes Selbstbewußtsein zurückgewonnen, und sie erobert sich damit nach und nach wieder den ihr gebührenden Platz im öffentlichen Leben.

Es war schwer, die von mir damals an erster Stelle genannte Aufgabe zu lösen: die anonyme Beeinflussung der deutschen Presse mehr und mehr zurückzudrängen. Die Schwierigkeit lag darin, daß diese Beeinflussungsversuche, die ja in der Presse selbst auftraten, meist gar nicht zur Kenntnis der Regierung kamen. Soweit sie aber festgestellt werden konnten, sind wir gegen sie, die als ein schwerer Druck auf der Presse lasteten, vorgegangen. Damit bekam die Presse auch die Möglichkeit, die Gefahr des Byzantinismus zu überwinden. Denn die Schuld an diesem Uebel lag nicht nur bei der Presse, sondern vielfach auch bei den Stellen, die sie zu beeinflussen suchten. Je mehr die Presse sich mit sicherem Instinkt im Bereich des Nationalsozialismus festzusetzen begann, um so mehr lernte sie einsehen, daß eben nur der im nationalsozialistisches Denken einzudringen vermag, der an den Kern herangeht. Eine neue Sachlichkeit ist an die Stelle des übertriebenen Lobes und des lauten Ueberschwanges getreten, eine Sachlichkeit, die allerdings nicht zu vergleichen ist mit jener liberalen Objektivität, die Freund und Feind, Inland und Ausland in gleicher Weise gerecht zu werden suchte. Diese neue Sachlichkeit durchdenkt die Probleme ernst, nüchtern und sentimentalitätslos und sucht sie auch ebenso darzustellen in der Ueberzeugung, daß Rausch und überschäumendes Temperament nicht Jahrzehnte konserviert werden können und es deshalb gut ist, aus ihrer Atmosphäre für den Alltag überzutreten in die der Sachlichkeit. So wie es die Regierung in ihren Geschäften vorgemacht hatte, so versuchte die Presse das in dankenswerter Weise nachzuahmen, nämlich: den Glanz einer großen und hinreißenden Revolutionsepoche, die nicht ewig andauern kann, allmählich zu ersetzen durch den Ernst und die graue Romantik der Arbeit des Tages, ohne dabei zu vergessen daß auch sie ihren eigenen Zauber hat. Das sind die wahren Idealisten, die es verstehen, zur rechten Zeit sich der Begeisterung hinzugeben, aber auch zur rechten Zeit die Arbeit des Alltags zu tun. Auch der Nationalsozialismus konnte ja die Probleme, die ihm die Zeit aufgegeben hatte, nicht allein mit Begeisterung lösen. Und wenn heute die uns feindliche Emigrantenpresse feststellen zu können glaubt, daß in Deutschland nicht mehr soviel Hurra geschrien werde, so lag das ja in der Natur der Sache: Wir wollten zur sachlichen Arbeit kommen und die ganze Begeisterungsfähigkeit und den Idealismus unseres Volkes auf sie konzentrieren.

Die Presse hat sich wieder der großen Schicksalsfragen unseres Volkes bemächtigt und sich mit ihnen auseinandergesetzt. Mit wachsendem Einfühlungsvermögen hat die deutsche Presse die Situation gemeistert. Das allein hat auch der Presse den ihr gebührenden Platz zurückgegeben.

Der Minister versagte es sich nicht, im weiteren Verlauf seiner Rede auf Dinge hinzuweisen, die auch heute noch fehler- oder mangelhaft oder einer Kritik bedürftig sind. Ich möchte auch diesmal nicht, so erklärte er, den Mantel der Liebe über Zustände decken, die noch einer Besserung bedürfen. Es sind das meist Dinge, die nicht allein bei der Presse liegen, sondern auch bei den Stellen, die immer noch und immer wieder die Presse in ungerechtfertigter Weise zu beeinflussen versuchen. Dr. Gobbels gab dafür eine Reihe anschaulicher, teilweise mit stürmischer Heiterkeit aufgenommener Beispiele, aus denen er den Grundsatz herleitete, daß man die Presse zwar disziplinieren solle in den großen nationalen Schicksalsfragen, nicht aber in Kleinigkeiten, die zu den Arbeiten des Tages gehören, weil ein solches Verfahren nur geeignet sei, die Arbeitslust zu schmälern. Er berührte auch die Frage des Verhältnisses zwischen Schriftleiter und Verleger, ermutigte zu eigener Initiative und riet dringend dazu, auf Stil und Form zu achten mit dem Ziel, das sogenannte Zeitungsdeutsch durch die natürliche Sprache des Volkes zu ersetzen. Die deutsche Presse solle nicht blasse Idealgestalten, sozusagen Musterknaben des politischen Zusammenspiels hinstellen, die es nicht gebe, sondern das Leben zu erforschen suchen, wie es sei. Nicht moralinsaure Tugendpauker sollten die deutschen Schriftleiter sein, sondern offene und freie Renaissance-Menschen, die das Leben verstehen und erfassen, so wie es der Nationalsozialismus von seinem Anfang an tat.

Mancher hat damals noch gelacht, so betonte der Minister, als ich das Schriftleitergesetz bei der Verkündung das „modernste Pressegesetz der Welt" nannte. Ich glaube, viele sind mittlerweile überzeugt worden. Wir sind der Welt damit weit voraus und haben dabei den Vorteil eingeheimst, daß die Presse nicht mehr Feind, sondern Mitarbeiter der Regierung ist. Presse und Regierung ziehen heute an einem Strang, es ist eine große Kameradschaft am Werk.

Der Minister schloß mit einem Ausblick auf die Zukunft der Presse. Er ermahnte dazu, mutig, unbeirrt und gerade auch in schweren Zeiten den Weg weiterzugehen, so wie es früher auch die Partei ungeachtet der schweren und schwersten Zeiten getan hat, auch im grauen Alltag an das große Ziel zu denken und angesichts dieses großen Zieles niemals die Nerven zu verlieren. „Die Aufgabe, der deutschen Nation wieder Weltrang zu geben ist des Schweißes der Besten wert. So möchte ich auch an Sie wieder einmal den Appell richten, mit starkem Herzen dem Vaterlande zu dienen, denn es hat keine anderen Freunde als uns. Die Welt will uns oft nicht wohl, und wir haben nicht allzu viele Freunde in ihr. So wollen wir denn die Freunde unseres eigenen Landes sein. Wir können uns nur auf uns selbst verlassen! Wir müssen tapfer und mutig sein und dürfen niemals müde werden!"

In stürmischen Beifallskundgebungen bezeugten die Vertreter der Presse des Reiches Dr. Goebbels ihre Dankbarkeit für seine aus der Tiefe kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen.

Arbeitstagung der deutschen Presse

Dem Reichspressetag ging am Samstagvor- und nachmittag eine Arbeitstagung der Geschäftsführer der 17 Landesverbände voraus.

In dieser Tagung wurde eine Reihe von Organisationsfragen behandelt und die Richtlinien für die künftige Arbeit von seiten der Reichsverbandsleitung bekanntgegeben.

Darrés Appell an die Bauern

Abschluß des Reichsbauernthings in Goslar

Am Schlußtag des zweiten Reichsbauernthings konnte Goslar nicht nur eine Reihe weiterer Ehrengäste begrüßen, sondern auch viele Bauern, die aus der näheren und weiteren Umgebung Goslars gekommen waren.

Die Tagung hatte ihren Höhepunkt erreicht, als Reichsbauernführer R. Walter Darré das Wort zu seiner großen Rede nahm. Seine Ausführungen wurden wiederholt von stürmischen Begeisterungsrufen und Beifallskundgebungen unterbrochen. Er führte u. a. aus: Wir können am Ende dieses Jahres nationalsozialistischer Agrarpolitik eindeutig auf Grund nüchterner Tatsachen feststellen, daß unsere Methode zur Gesundung der agrarpolitischen Verhältnisse in Deutschland keine wissenschaftliche oder akademische Theorie geblieben ist, sondern sich in der Praxis als richtig erwies. Auf die Frage nach dem „Warum" unserer agrarpolitischen Erfolge kann mit drei Antworten gedient werden. Zum ersten: Wir haben unsere Arbeit aufgebaut auf dem Menschen, d. h. auf dem Blut; zum zweiten: Wir sind mit den richtigen Voraussetzungen an die Aufgabe als solche herangetreten; zum dritten: Wir haben die richtigen Maßnahmen ergriffen, um mit den richtigen Menschen und aufbauend auf den richtigen Voraussetzungen das dem Gebot der Stunde entsprechend Richtige zu tun.

Im krassen Gegensatz zu liberalen Theorien predigt der Nationalsozialismus den Primat des Blutes in allen Fragen des menschlichen Lebens, also auch auf dem Gebiete der Wirtschaft. Während der Nationalsozialismus behauptet, daß die Wirtschaft eine Funktion des Blutes, d. h. des Volkes als der Gemeinschaft von blutsmäßig zusammengehörenden Menschen darstellt, proklamiert der Liberalismus die unbedingte Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft in allen Dingen des Lebens.

Nicht nur die deutsche Wirtschaft, die Wirtschaft der ganzen Welt befindet sich in einem Chaos, weil mit einem für jede vernünftige Wirtschaft unmöglichen Wirtschaftsprinzip versucht wird, die durcheinander geratene Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Dies ergibt für uns die Notwendigkeit, erst einmal die Neuordnung der Wirtschaft auf nationalsozialistischen Voraussetzungen in Deutschland durchzuführen. Bei der Abschnürung Deutschlands und bei unserer Devisenlage erfordert das in erster Linie die Ordnung der Lebensmittelverhältnisse auf dem Binnenmarkt, weil man unter den gegebenen Verhältnissen keine Wirtschaft aufbauen kann, solange der Binnenmarkt noch nicht in Ordnung gebracht ist. Aus dieser Sachlage heraus muß ich an das deutsche Bauerntum den Appell richten, sich einzureihen in die kommende Erzeugungsschlacht. Nachdem das deutsche Bauerntum begonnen hat, mit der Ordnung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse anzufangen, wird über kurz oder lang die übrige Wirtschaft nach den gleichen Prinzipien sich in die Front des Bauern einreihen müssen. So zeichnet sich am Horizont das Bild einer neuen Ordnung ab, deren Wurzel die Idee Adolf Hitlers vom Volk ist, die vom Bauerntum als dem ersten Stande begriffen und durchgeführt wurde und die in ihrem Endergebnis die alte Sehnsucht der Völker nach einem europäischen Wirtschaftsfrieden realisieren wird. Weil unser Führer unser Garant für diese neue Idee der Wirtschaftsordnung ist, ist jeder letzten Endes in seiner Person auch der Garant für den Frieden in Europa.

Nachdem der Minister mit einem Heil auf den Führer geschlossen hatte, das ein donnerndes Echo weckte, brachten ihm die Mitglieder des Things stürmische Zustimmungskundgebungen, die sich immer wieder erneuerten, bis spontan der Freiheitsgesang Horst Wessels angestimmt wurde. Der Sprecher erklärte das Reichsbauernthing als beendet.

•

Mit einer großen Kundgebung auf dem historischen Marktplatz in Goslar, bei der Reichsobmann Staatsrat Meinberg und Reichsbauernführer Darré sprachen, fand das Reichsbauernthing sein Ende.

Auf den Galapagos-Inseln verdurstet

Zwei Deutsche tot aufgefunden

Der Fischdampfer „Santo Amaro" meldete funkentelegraphisch nach Los Angeles, daß er am Strand der Insel Marchena, die zur Galapagos-Gruppe gehört, ein kleines Segelboot bemerkt habe. Bei näherer Untersuchung habe die Besatzung des Fischdampfers eine männliche und eine weibliche Leiche gefunden. Da der Kopf der männlichen Leiche bedeckt gewesen sei, sei anscheinend der Mann zuerst gestorben. In einiger Entfernung habe die Leiche der Frau gelegen. Beide seien offenbar verdurstet, da die kleine Insel ohne Trinkwasser sei und selten besucht würde. Bei der Leiche sei ein deutscher Paß und eine französische Erkennungskarte gefunden worden. Der Paß sei auf den Namen Alfred Rudolf Lorenz ausgestellt gewesen. Aus der französischen Erkennungskarte schlösse man, daß Lorenz sich zuletzt in Paris aufgehalten habe. Außerdem seien Briefe, die den Namen Margarethe Wittmer trugen, gefunden worden.

Wie ergänzend aus Guayaquil (Ecuador) berichtet wird, haben zwei Deutsche Namens Rolf Blo.. g und Martin Foegli, die am Ende der vergangenen Woche von den Galapagos-Inseln nach Guayaquil zurückkehrten, den dortigen Behörden gemeldet, daß die auf der Galapagos-Insel Santa Maria lebende Baronesse Wagner-Wehrborn und ihr Begleiter vermißt würden.

Ob die Vermißten mit den vom Fischdampfer „Santo Amaro" aufgefundenen Toten identisch sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Eine spätere in Los Angeles eingetroffene Funkmeldung besagt, daß eine Erkennung der auf der Marchena-Insel gefundenen beiden Leichen noch nicht möglich war. Beide Leichen waren bereits stark verwest. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um den deutschen Forscher Arthur Wittmann und dessen Frau Margarethe handelt. In der Nähe der Leichen wurde ein Bündel Kinderkleidung gefunden. Frau Wittmann soll im Besitz von Kinderkleidern gewesen sein. Die Funkmeldung läßt allerdings auch die Möglichkeit offen, daß es sich um die Leichen zweier Männer handele.

Die Geliebte erschlagen

In Gossersweiler (Rheinpfalz) wurde Montag früh am Ortsausgang die Leiche eines Mädchens gefunden, die als die 21jährige Luise Gramlich festgestellt wurde. Die Leiche zeigte schwere Schlagwunden. Es handelt sich, wie die Ermittlungen ergaben, um eine Eifersuchtstragödie. Der Täter, der 22jährige Heinrich Schlind aus Gossersweiler, wurde verhaftet.

Furchtbare Auswirkung des Wirbelsturms auf den Philippinen

Der Wirbelsturm, der die Philippinen heimgesucht hat, stellt die schwerste Katastrophe dar, die jemals über die Inseln hereingebrochen ist. Die Zahl der Toten beträgt nach den neuesten Nachrichten 266, darunter befinden sich allein 225 Personen, die in dem Dorf Mauban ertrunken sind. Von Mauban ist wenig übrig geblieben. Tausende von Einwohnern sind obdachlos. Auf weite Strecken sind 90 Prozent der Kokosnuß-, Bananen- und Reisernte zerstört, was allein einen Verlust von schätzungsweise einer halben Million Pfund Sterling bedeutet. In der Provinz Camarines sind 24 000 Personen ohne Unterkunft. In der Provinz La Laguna wurden 7000 Häuser zerstört.

Der Rundfunk-Prozeß

Im Rundfunk-Prozeß wurde am Montagvormittag der Staatssekretär a. D. Sautter als Zeuge vernommen. Er berichtete vor allem über die Gehaltsregelung beim Rundfunk.

Der Zeuge erklärte, vor allem Bredow habe die Auffassung vertreten, daß die Gehaltsregelung beim Rundfunk nicht beamtenmäßig aufgezogen werden könne. Als durch die Notverordnung vom Juli 1931 die Höchstsätze für die leitenden Angestellten mittelbarer Reichsbetriebe auf die Höhe von Ministergehältern festgesetzt wurden, habe er, Sautter, in einer Besprechung, an der auch Magnus und Bredow teilgenommen hatten, zugebilligt, daß etwa sechs oder sieben leitende Angestellte des Rundfunks für eine derartige Regelung in Frage kämen. In erster Linie sei dabei an Magnus und Bredow, daneben aber auch an die Intendanten und Geschäftsführer der größten Sendegesellschaften gedacht gewesen.

Der Vorsitzende wandte sich sodann an den Angeklagten Dr. Bredow und fragte ihn, wie hoch seine Tantiemen und Aufwandsentschädigungen nach der Notverordnung gewesen seien. Bredow antwortete hierauf, daß diese Nebeneinnahmen 600 bis 750 Mark jährlich betragen hätten. Magnus beantwortete die entsprechende Anfrage des Vorsitzenden dahin, daß er für das Jahr 1932 640 Mark bekommen habe.

In der Nachmittagssitzung wurden zunächst die Angeklagten Dr. Bredow und Dr. Magnus über die Beschuldigungen vernommen, die den Südwestfunk betreffen. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Vorschüsse, die an den damaligen Frankfurter Intendanten Flesch gezahlt wurden und um die Tatsache, daß Flesch auch nach seiner Uebernahme durch die Funkstunde Berlin noch drei Monate Gehalt vom Südwestfunk erhalten hatte.

Dr. Bredow erklärte, der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Südwestfunks, Schleusener, habe ihn 1918 gefragt, ob er gegen eine Erhöhung des Vorschusses von Flesch von 6000 auf 13 000 Mk. Einwendungen hätte. Schleusener habe diese Erhöhung befürwortet und er, Bredow, habe daher keine Bedenken gehabt. Aus einem Aktenvermerk von Dr. Magnus geht hervor, daß man diesen Vorschuß nicht in der Bilanz erscheinen ließ, weil man Beanstandungen der Revisions- und Treuhandgesellschaft vermeiden wollte. Ueber die Weiterzahlung des Gehaltes an Flesch sagte der Angeklagte Dr. Bredow aus, daß er zu der Versetzung von Flesch nach Berlin nur unter der Bedingung seine Zustimmung gegeben habe, daß Flesch seinen Nachfolger in Frankfurt einzuarbeiten habe. Flesch habe zu diesem Zweck nach Uebernahme seiner Tätigkeit in Berlin wiederholt Reisen nach Frankfurt unternehmen müssen.

Zu dem Anklagepunkt, daß neben dem Gehalt auch die Lebensversicherung von Dr. Flesch vom Südwestfunk gezahlt wurde, obwohl Flesch schon in Berlin tätig war, erklärte Bredow: Davon habe ich erst bei meiner Vernehmung im jetzigen Verfahren Kenntnis erhalten.

Am Schluß der Nachmittagssitzung wurde das frühere Vorstandsmitglied des Südwestfunks, Schüler, vernommen, der seinerzeit Nachfolger von Flesch wurde. Er bekundete, daß der Aufsichtsrat damals ein Darlehen für Flesch bewilligt hatte, weil dieser völlig mittellos zum Rundfunk gekommen war und in der Lage sein sollte, in seiner Wohnung Künstler und andere Persönlichkeiten, die mit dem Rundfunk zu tun hatten, zu empfangen.

In wenigen Zeilen

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, traf am Sonntagvormittag auf dem Flugplatz von Bremerhaven ein, um die Unterweserstädte zu besuchen. Am Abend hielt er in der Stadthalle vor 70 000 Seeleuten eine große Rede.

Die Richard-Strauß-Festwoche, die von der Hamburgischen Staatsoper zu Ehren des 70jährigen Meisters veranstaltet wird, ist Sonntag abend mit einem glänzenden Auftakt eröffnet worden. Richard Strauß wurde die von Hamburg gestiftete Johannes-Brahms-Medaille verliehen.

Die polnische Presse berichtet von neuem über zahlreiche Entlassungen polnischer Arbeiter im mittleren Frankreich. Die Arbeiter sind in der Regel infolge Mangels an Mitteln und Unterstützung gezwungen, nach Polen zurückzukehren.

Um ein Abgehen Belgiens von der Goldwährung zu verhindern, hat die Federal Reservebank in Newyork Belgien einen Kredit von 25 Millionen Dollar gegen Goldgarantie zur Verfügung gestellt.

Der südslawische Außenminister Jeftitsch ist nach Genf unterwegs, um die südslawische Beschwerde wegen des Marseiller Königsmordes einzubringen.

Der bekannte britische Heerführer im Weltkrieg, Sir William Hamilton, Präsident des Frontkämpferbundes von Schottland, sprach sich gegen eine englische Einmischung an der Saar aus.

Die Bevölkerung von Genf hat sich mit 23 422 gegen 13 328 Stimmen gegen die Finanz- und Steuervorlage des Marxisten Nicole ausgesprochen. Das Ergebnis hat in politischen Kreisen großen Eindruck gemacht, da Nicole der Bundesregierung gegenüber immer behauptet hatte, die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich zu haben.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Dienstag den 20. Nov. 1934

Tagesspruch

Nur das mag, wie mit festem Erz,
In Freundschaft zwei Genossen binden,
Wenn Geist und Geist, Herz und Herz
In einem höheren Dritten finden.

Emanuel Geibel.

Buß- und Bettag

Es ist der allgemeine Bußtag, der den Deutschen aller Gaue eigen ist, den wir morgen feiern. Ueberhören wir nicht das sanfte „Halt!", das er uns zuruft; denn wir sind wegmüde und verstaubt, wir bedürfen der Ruhe und der Reinigung, wenn gleich wir es auch im Drange der Geschäfte, im ruhelosen Hasten nach Erwerb nicht eingestehen wollen. Ruhe und Reinigung, Sammlung und Befreiung. — das ist es, was uns der Bußtag bringen soll, und darum ward er von Staat und Kirche eingesetzt.

Leisten wir also willig einer feierlichen Einladung Folge und werfen wir weit von uns die Zeichen unserer Hantierung. Schütteln wir ab den Staub der breiten Heerstraße, auf der wir unablässig durch das Leben jagen, und nehmen wir ein Weilchen Platz auf dem grünen Rasen, der sich uns neben der staubigen Landstraße darbietet. Scharen wir uns um die silberhelle Quelle der Erbauung, trinken wir aus ihr die Kraft zur Einkehr in uns selbst und stärken wir unser Herz mit neuer Zuversicht, damit wir nach beendeter Einkehr und Umschau mit neuen Kräften die Reise durchs Leben fortsetzen können.

Vom Wetter

Ein kräftiges Sturmtief ist nördlich von Island angelangt und befördert auf seine Südseite erneut ozeanische Warmluft gegen das Festland. Nach vorübergehender Wetterberuhigung, wobei nachts die Temperaturen bis zu leichtem Frost sinken werden, ist alsbald Wetterverschlechterung, verbunden mit Temperaturanstieg zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag: Nach heiterer Nacht mit verbreitet leichtem Frost anfangs vielfach neblig, im Laufe des Tages Bewölkungszunahme und später strichweise aufkommender Niederschlag. Temperaturen ansteigend, schwache Winde aus westlichen Richtungen.

Wetteraussichten für Mittwoch: Bei südwestlichen Winden vorwiegend stark wolkig und zeitweisem Niederschlag, wieder kälter.

÷ **Silberhochzeit.** Am Montag feierten die Eheleute Karl Tiemann das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Zum Ehrentage nachträglich auch unseren Glückwunsch!

÷ **Ein Fahrraddieb wandert ins Gefängnis.** Am Adolf-Hitler-Platz wurde vor nicht langer Zeit ein Herrenfahrrad gestohlen. Als Täter wurde ein Ludwig F. aus Hörde ermittelt, ein Mann, der wegen Fahrraddiebstahls mehrfach vorbestraft ist und noch ein 1 Jahr und 6 Monate abzusitzen hat. Das Hagener Gericht verurteilte den Dieb, der das Fahrrad in Dortmund für 12 Mark verkauft hat, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 8 Monaten Gefängnis. Diese Strafe dürfte abschreckend wirken.

÷ **Am 21. November** geht die Sonne erst halb acht Uhr auf und bereits vier Uhr wieder unter. Damit beginnen die kürzesten Tage und längsten Nächte.

÷ **Am Buß- und Bettag** (allgemeiner Feiertag), Mittwoch, den 21. November, erscheint auch die „Schwerter Zeitung" nicht.

÷ **Theaterabend am Buß- und Bettag.** Der bestens bekannte Theater-Verein „Heiderose" Schwerterheide veranstaltet am Buß- und Bettag einen großen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das vieraktige Volksstück „Der Bauer bleibt der Scholle treu". Der Verein hat auch diesmal für sorgfältige Einstudierung Sorge getragen.

× **Die Helden-Gedenkfeier,** welche vom Stadtverband der hiesigen militärischen Vereine alljährlich am Totensonntag an den Kriegergräbern auf den Friedhöfen abgehalten wurde (diesmal auf dem kath.), wird in diesem Jahre ausfallen. Sie ist auf den Sonntag Reminiscere im März 1935 verlegt worden. Dieser Sonntag ist jetzt im ganzen deutschen Reich einheitlich dem Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges gewidmet.

÷ **Nebelung.** Gestern abend merkte man schon, den wallenden Nebel im Ruhrtal. Wir sind ja auch im Nebelung, d. h. im Nebelmonat. Heute früh war die ganze Stadt in dichten sauerländischen Nebel gehüllt.

÷ **Ergebnis des Eintopfsonntages.** Das Tagesergebnis des zweiten Eintopfsonntages (18. November 1934) lautet für Schwerte: 2 182,54 Rm.

× **Aus den katholischen Vereinen.** Im Saale des Vereinshauses beging vorgestern abend der MGV. „Cäcilia" in bescheidener Weise das Namenstagsfest seiner hohen Schutzpatronin der hl. „Cäcilia". Bei musikalischen Darbietungen, prächtigen Chorliedern, Bühnenaufführungen mancherlei Art, Reigen (Mitglieder der Deutschen Turnerschaft) und anschließendem Tänzchen verlebte man einige Stunden harmloser Fröhlichkeit. Die kirchliche Feier des Patronatsfestes ist am kommenden Sonntag. — Der Arbeiterverein „St. Stefanus" hat für Buß- und Bettag (Mittwoch) eine Gedenkstunde zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges und der Opfer der Arbeit vorbereitet. Die Gedächtnisrede hält Vikar Lubeley aus Hörde. Vorträge des Kirchenchores, Sprech-Chöre, Musikvorträge usw. bilden das Rahmenprogramm der ernsten Feier.

Bürgermeister Dr. Guttmann in den Ruhestand versetzt



Die Pressestelle des Landratsamtes teilt mit:

„Bürgermeister Dr. Guttmann in Schwerte ist durch Erlaß des Herrn Reichs- und Preuß. Ministers des Innern vom 8. 11. 1934 in den Ruhestand versetzt worden."

Dr. Karl Guttmann wurde 1886 in Dortmund geboren. Im September 1913 wurde er zum Gerichtsassessor ernannt. Seit 1914 war Dr. Guttmann bei der Stadtverwaltung Hagen tätig. Seine Tätigkeit wurde hier von 1916 bis 1919 durch Heeresdienst und englische Gefangenschaft unterbrochen. Von 1920 ab war er in Hagen Stadtassessor und vom August 1921 ab Stadtrat. Bei der Schwerter Bürgermeisterwahl im Jahre 1926, aus der der jetzige Lüdenscheider Oberbürgermeister Schlegtendal als Sieger hervorging, hat er in der engsten Wahl gestanden. Der Hagener Kandidat bekam im 2. Wahlgang in Schwerte von den 25 Stimmen 12 Stimmen. Ihm fehlte damals nur 1 Stimme, um Bürgermeister der Stadt Schwerte zu werden. Nach der Umgemeindung der Stadt Hagen wurde Dr. Guttmann erneut zum Stadtrat gewählt. Er war Mitglied des westfälischen Provinziallandtages und gehörte der Demokratischen Partei (Deutsche Staatspartei) an. Am 1. Juni 1932 wurde Dr. Guttmann mit absoluter Mehrheit zum Stadtoberhaupt der Stadt Schwerte gewählt, und zwar im Gegensatz zur Wahl im Jahre 1926 mit den Stimmen der Rechten einschl. Zentrum. Seine Amtseinführung erfolgte am 15. Juli 1932.

*

Seit September 1934, d. h. nach dem Ablauf des normalen Urlaubs des bisherigen Bürgermeisters leitet der Allgemeine Vertreter des Bürgermeisters, Beigeordneter Pg. Hans Weinkauf, der auch der örtliche Leiter der Deutschen Arbeitsfront ist, die Geschicke unserer Stadt. Möge sich seine Tätigkeit in Schwerte, das gegenüber Iserlohn und anderen Städten in den letzten Jahren in vieler Hinsicht stark benachteiligt worden ist, bald segensreich auswirken.

÷ **4 Monate Gefängnis für Münzfernsprecherbetrug.** Kürzlich hatte jemand in 89 Fällen bei der Benutzung des Münzfernsprechers im Selbstanschlußbetrieb außer Kurs gesetzte 10-Pfennigstücke verwendet. Das Schöffengericht hat diesen Schädling zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Revision wurde durch Urteil vom 19. September vom Oberlandesgericht Kiel verworfen.

Im vorigen Jahre hatte das Reichsgericht in einem ähnlichen Falle die Tat für straffrei erklärt, wenn es sich um Ortsgespräche im Selbstanschlußbetrieb handelt. Das Oberlandesgericht Kiel lehnte jetzt die Rechtsansicht des Reichsgerichts als dem Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes widersprechend ab. Die Höhe der Strafe wird hoffentlich für alle abschreckend wirken, die immer noch glauben, den Münzfernsprecherbetrug als unerhebliches Vergehen ansehen zu können.

÷ **Das neue Westfalenlied „Westfalens Maid"** des Iserlohner Komponisten Franz Hanemann wurde soeben von dem Reichssender Köln für eine Sendung in „Der frohe Samstag-Nachmittag" aufgenommen. Den Termin der Aufführung geben wir noch bekannt. Ferner hat die berühmte Kammersängerin Margarethe Teschenmacher den großen Lieder-Zyklus „Seelen" desselben Komponisten in ihr Repertoire aufgenommen, um ihn demnächst zu singen.

÷ **Die Verkaufszeit an Sonntagen.** Der Reichsarbeitsminister hat zu der Frage der Verkaufszeit an den für den Verkauf freigegebenen Sonntagen vor Weihnachten Stellung genommen und erklärt, daß er nichts dagegen einzuwenden hat, daß künftig an allen Verkaufssonntagen vor Weihnachten eine Verkaufszeit bis 19 Uhr zugelassen wird. Die Genehmigung ist unter den folgenden Bedingungen zu erteilen: 1. Die Verkaufszeit darf an jedem Sonntag nicht mehr als 5 Stunden betragen; 2. durch die Genehmigung darf keine Verlängerung der Verkaufsdauer am einzelnen Sonntag gegenüber der bisherigen Regelung eintreten. Es kann also nur eine Verschiebung der Verkaufsstunden nicht etwa deren Terminierung erfolgen; 3. den Angestellten, die nach 18 Uhr beschäftigt werden, ist nach Beendigung ihrer Tätigkeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 12 Stunden zu gewähren.

÷ **Umfang des Postscheckverkehrs im Oktober.** Im Postscheckverkehr wurde im Oktober die bisher höchste Buchungszahl mit 69,5 Millionen Buchungen erreicht. Umgesetzt wurden 10 781 Millionen RM., davon 8 874 Millionen RM. oder 82,3 v. H. bargeldlos. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 528,8 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 556,0 Millionen RM.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Zum Konzert am Buß- und Bettag

Schwerte, 20. Nov. Am morgigen Buß- und Bettag findet in der Kirche zu St. Viktor eine große musikalische Feierstunde statt. Zur Aufführung gelangt „Ein Deutsches Requiem" nach Worten der Heiligen Schrift von Johannes Brahms für Solostimmen, Chor, Orgel und Orchester. Die Ausführenden sind: Idel Dörflinger, Sopran, Willi Rehkämper, Bariton, Aenne Schmidt-Reinecke, Harfe, Gerard Bunk, Orgel, Gem. Chor „Harmonie" und das Städt. Orchester Witten, das durch Mitglieder des Laugschen Kammerorchesters noch wesentlich verstärkt wird. Die Leitung dieser Aufführung hat Direktor Otto Laugs-Hagen. Allein sein Name bürgt dafür, daß dieses Konzert auf höchster künstlerischer Stufe stehen wird. Um Störungen in dem weihevollen Raum unsere Kirche zu vermeiden, möge die Zuhörergemeinde sich recht pünktlich einstellen. Alles Nähere geht aus der Anzeige hervor.

Das goldene Buch im Kreise Iserlohn

Auf Anordnung des Gauleiters, Staatsrats Wagner, wird das Goldene Buch des Winterhilfswerks am 23. und 24. 11. zur Einzeichnung in Iserlohn ausliegen. Die Auslegung beginnt im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung am Freitag, dem 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr im Saale des Feuerwehr-Gerätehaus in Iserlohn, Schillerplatz.

Das Goldene Buch liegt sodann am gleichen Tage nachmittags von 15—19 Uhr, und am folgende Tage (Sonnabend, den 24. November) von 8—13 und 15—19 Uhr, im Rathaussaal in Iserlohn aus.

Deutsche Männer und Frauen im Kreise Iserlohn!

Nur eine wahre Opfergemeinschaft kann zum Ausbau der Volksgemeinschaft beitragen. Das Goldene Buch des Winterhilfswerks bietet allen Volksgenossen eine eben hervorragende wie schöne Gelegenheit, ihrem Bekenntnis zu dieser Volksgemeinschaft Ausdruck zu geben und sich damit einzureihen in die große Zahl derer, die sich schon mit Spenden in das Goldene Buch eingetragen haben. Für den Kampf um das Niederringen der Winternot, für den Kampf um das Wohl der notleidenden Volksgenossen, für den Kampf um Deutschlands Zukunft ist der Einsatz aller Kräfte erforderlich.

Der Opfersinn des Kreises Iserlohn, der sich schon so oft in glänzender Weise gezeigt hat, muß sich auch jetzt aufs neue bewähren.

Jede Spende ist willkommen!

Der Kreisleiter der NSDAP. des Kreises Iserlohn:
Menze.

Der Oberbürgermeister der Stadt Iserlohn:
Dr. Damrau.

Der Kreisbeauftragte des WHW des Kreises Iserlohn:
Böhnert.

Der Landrat des Landkreises Iserlohn:
Dr. Storck.

Füör't Ruhrdalmuseum

It Büörgerslü van Pannekauken,
Dä Söllers wät nu utgerümt,
Um füör dän Luftschutz Platz te maken.
Domet it dobie nicks versümt,
Möcht eck ink hiermit hiärtlick bitten,
Nicks wägteschmieten, denn et kann
Sick mancherlei dobie befinden,
Wat Speigels Jup gebruken kann.
Manch äiner hiet mei däm Gerümpel,
Rächt guede Däile all verbrannt,
Weil iähm dä Wert sau vieeler Saken
Un Schriftstücke was unbekannt.
Dä lichte all siet hunnert Johren
Un länger lächen, do un hier,
Met Spinngewiäwen üövertrocken
Un stuowbedeckt an Oort un Stier.
Segt däm Museumwart bie Tieten
Beschäid. All manchen Fund hä mock.
Van däm sick keiner leit wat dräumen.
Saugar vüör kuorter Tiet was't noch,
Ne Urkunde vam ollen Fritzen,
Me siener Unnerschrift versehn,
Lag unbekannt un längst vergiätten
Met ollem Husrot im Verein.
Sau wör noch Vieeles füör't Museum
Te retten ut vergohner Tiet,
Dat uese Enkel intressiärt.
Vergiättet drüm Jup Speigel nit.

Albert Knülle, Schwäierte.

Aus der Bewegung

Kameradschaftsabend der Sanitäts SA.

Der Sanitätstrupp III/329 veranstaltet am 24. November, 8 Uhr abends, im Saale der Gaststätte Kreinberg Schwerte-Ost einen Kameradschaftsabend. Es wird ein lustiges Programm geboten, was schon aus dem Leitwort „Lachen ohne Ende" hervorgeht. Der Reinertrag ist für die Beschaffung von Sanittätsmaterial bestimmt.

Schluß des redaktionellen Teils.

Vereinsnachrichten

Astronomischer Verein. Heute, am 20. Nov., abends 8,30 Uhr, findet im Hotel Reichshof bei freiem Eintritt ein Werbeabend des astronomischen Vereins Dortmund statt. Alle Freunde der Astronomie sind hierzu herzl. eingeladen.

Aerztlicher Sonntagsdienst am 21. November:
Dr. Becker, Königsplatz 11, ☎ 2838.
Dr. Dickehage, Ostbergerstr. 59, ☎ 2719.
Dr. Emmerich, Bahnhofstr. 7, ☎ 2200.
Geöffnet ist die Adler-Apotheke.

Hat mein Mann recht? Frage: „Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Leokrem einzureiben. Mein Mann denkt, das wäre zimperlich. Hat mein Mann recht?" Antwort: „Ihr Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten müßte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Hautpflege mit Leokrem für die Hände ist, damit sie nicht rauh und rissig werden. Alle klugen Hausfrauen handeln so wie Sie!"

Tageblatt für die Aemter
Westhofen und Ergste

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934 35 Westhofen.

Am kommenden Mittwoch (Buß- und Bettag), nachmittags 2,30 Uhr, veranstaltet der Verein für Bewegungsspiele auf dem Sportplatz an der Amtsstraße in Westhofen ein Fußballwettspiel zu Gunsten des Winterhilfswerks. Das Spiel wird ausgetragen zwischen dem

VfB. Westhofen und TuS. Ergste

und verspricht recht interessant zu werden. Die gesamte Bevölkerung wird gebeten, sich dieses Spiel anzusehen und damit auch dem Winterhilfswerk zu dienen.

Der Ortsbeauftragte des Winterhilfswerks Westhofen.

☆

Sommerberg-Höchsten, 20. Nov. Vom Turn- und Sportverein. Im Eisenberg'schen Saale veranstaltete der Turnverein Sommerberg-Höchsten einen Abend, der dem Gemeinschaftsgedanken der Turner und Sportler galt. Der Vereinsvorsitzende August Fiene betonte den Wert des Turnens und der körperlichen Ertüchtigung überhaupt. Unter Leitung des Turnwarts Paul Sälzer zeigte die Schülerabteilung an den verschiedenen Geräten ihr Bestes. Die Akrobatenriege bot unter Leitung von: Otto Zwiehoff Erstaunliches. Jugendleiter Walter Ballermann führten mit den Schülerinnen und Turnerinnen anmutige Reigen auf. Emil Wallbaum brachte Heiteres zu Gehör. Unter der Stabführung des Dirigenten Walter Eisenberg spendete das beliebte Doppelquartett Sommerberg-Höchsten Liedgaben, die herzlichen Beifall fanden.

Aus dem Nachbargebiet

Iserlohn, 20. Nov. Vermißt. Seit dem 10. November 1934 wird der Rohrzieher Josef Wendehals vermißt. Er war zuletzt in Iserlohn, Haunsberg 20, wohnhaft. Wendehals war am 10. November bis gegen 15,15 Uhr bei einer bekannten Familie in der Kapellenstraße. Zu dieser Zeit ist er von der Familie weggegangen und versprach, sofort wiederzukommen, ist aber nicht mehr erschienen. Seit dieser Zeit ist Wendehals nicht mehr gesehen worden. Wer kann über den Aufenthalt des Wendehals Angaben machen? Wer hat Wendehals noch nach dem 10. November gesehen? Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, im Rathaus, Zimmer 21. Bekleidet war Wendehals wie folgt: Er trug einen grauen Hut und hatte einen bräunlichen Winterüberzieher angezogen. Weiter trug er einen blauen Kammgarnanzug und schwarze Schnürschuhe.

Opherdicke, 20. Nov. Die beim Hühnerstall. Seit einiger Zeit scheinen die Hühnerdiebe ihre lichtscheue Tätigkeit wieder aufgenommen zu haben. So wurde jetzt bei dem Windmühlenbesitzer Nitscher in Opherdicke ein Einbruch ausgeführt. Auch hier sind den Einbrechern neun wertvolle Tiere in die Hand gefallen. Die Polizei konnte die Spuren, die nach Dellwig führen, bis auf die Kreisstraße verfolgen.

Holzwickede. Kameradschaftsabend. Zum ersten Male hatten sich die Arbeiter, Angestellten und Beamten der Zeche „Karoline" mit ihren Angehörigen im Gasthof Böhle zu einem Kameradschaftsabend zusammengefunden um in frohem Kreise für einige Stunden nach getaner harter Arbeit die Sorgen des Alltags zu vergessen. Der starke Besuch des Abends war wohl der beste Beweis für die Verbundenheit, die bei allen Werksangehörigen ohne Unterschied besteht.

Holzwickede, 20. Nov. Lastwagen umgestürzt Auf der Provinzialstraße kam es zu einem nicht alltäglichen Verkehrsunfall. Als der Lieferwagen der Firma B. aus Hörde, der eine Ladung Bretter nach Holzwickede fahren wollte, bei der Besitzung Peters in die Hermann-Göringstraße einbiegen wollte, geriet er in dem starken Gefälle ins Schleudern und kippte um, so daß die ganze Bretterladung auf die Straße fiel. Erfreulicherweise wurde bei dem Verkehrsunfall niemand verletzt.

Uelzen, 20. Nov. Durch die Bodenluke auf die Tenne gestürzt. Auf dem Hofe des Bauern Schulze-Höing in dem benachbarten Uelzen warf der 34jährige Melker Erich Hoffmann vom Dachboden aus Stroh durch die Luke ab. Dabei glitt er aus, fiel durch die Bodenluke auf die Tenne. H. wurde zum Kath. Krankenhaus gebracht. Dort konnte man zur allgemeinen Freude feststellen, daß Hoffmann hierbei mit Bruch des Nasen- und Schlüsselbeines einen Fall überstanden hatte, dem schon mancher sein Leben opfern mußte.

Südkamen, 20. Nov. Kindesleiche auf dem Friedhof. Auf dem Friedhof wurde jetzt eine weibliche Kindesleiche gefunden. Es handelt sich um die Leiche eines neugeborenen Kindes. Anscheinend hat die Lebensfähigkeit bei dem tot aufgefundenen Kind nicht bestanden. Die Kindesleiche war in einen ungebrauchten Zementsack eingewickelt und hinter ein Grab gelegt. Wer kann Auskunft über die Kindesleiche geben? Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Polizeiverwaltung des Amtes Unna-Kamen in Unna entgegen. Wie wir noch erfahren, hat die Staatsanwaltschaft in Dortmund die Obduktion der Leiche angeordnet. — Schließung der Schulen. In Südkamen sind 44,5 Prozent aller Schulkinder an Grippe erkrankt. Um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhüten, hat der Kreisarzt des Kreises Unna im Einvernehmen mit dem Schulrat die Schließung der Schulen angeordnet.



Donnerstag

beginnt unser neuer Roman!

Maria – um Dich!

Es ist uns eine aufrichtige Freude, diesen im deutschen Wesen so tief wurzelnden Heimatschriftsteller

Fritz Gantzer

für unsere Zeitung gewonnen zu haben und empfehlen unserer geschätzten Leserschaft eine aufmerksame Verfolgung dieses eindrucksvollen Schicksals eines deutschen Bauern.

Als zweiten Roman (für das Feuilleton) bringen wir das mit Spannung geladene Werk Hans Morgans: „Ein Mann kämpft um sein Leben."

Die Schriftleitung der Schwerter Zeitung".

Stadttheater Hagen

Spielplan für die Zeit vom 20. bis 25. Nov. 34

Dienstag, 20. Nov., 15,30—18 Uhr: FAD. Kroschenen. — 20—23 Uhr: Der Freischütz. Rom. Oper.

Mittwoch, 21. Nov., 20—23 Uhr, letzte öffentliche Vorstellung: Die Macht des Schicksals, Oper in 1 Vorspiel und 3 Akten.

Donnerstag, 22. Nov., 16—18 Uhr: Gastspiel: Max und Moritz. — 20—23 Uhr: Letzte öffentliche Vorstellung: Wenn der Hahn kräht. Komödie in 3 Akten.

Freitag, 23. Nov., 16—18 Uhr: Gastspiel: Max und Moritz. — 20—22,30: FAD. Kroschenen.

Samstag, 24. Nov., 20—22,30 Uhr: Wenn der Hahn kräht. Komödie.

Sonntag, 25. Nov., 19,30—22,30 Uhr: Maria Stuart. Schauspiel.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 21. November 1934.

8,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,10 Bücher für den Gärtner.
8,30 Morgenfeier.
10,30 Chorkonzert.
11,30 Weisheit der Väter.
11,50 Aus den Klavierchorälen von Arnim Knab.
12,00 Musik am Mittag.
13,55 Glückwünsche.
14,00 Stippvisite.
14,15 Kammermusik auf Schallplatten.
14,45 Wir treiben Familienforschung.
15,00 Westfälische Köpfe in aller Welt.
15,20 Alte Musik.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,30 Lyrische Dichtungen.
18,00 Die Bonner Madrigal-Vereinigung singt
19,00 „Stimmings, am Tage meines Todes." (Gedenkstunde an Heinrich von Kleist.)
19,50 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertr. a. Dortmund: Feierliche Stunde „Die Arbeitsschlacht". Ein Singspiel von deutscher Not — ein Hymnus auf die deutsche Arbeit.
21,00 Anton Bruckner: Sechste Sinfonie A-dur.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20 Schallplatten.
23,00 Kammermusik.

Donnerstag, den 22. November 1934.

6,00 Morgenruf. — Anschl. Frühkonzert.
6,45 Leibesübungen.
7,00 Morgenruf.
7,15 Morgenkonzert.
8,00 Wasserstandsmeldungen.
8,30 Zeit, Wetter. — Anschl. Frauenturnen.
8,45 Neuzeitliches Meldewesen in Preußen.
9,00 Sendepause.
10,00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10 Wir und die Welt.
12,00 Musik am Mittag.
13,00 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
14,00 Zweite Mittagsmeldungen.
14,15 Das Schrammelquartett d. Reichssenders Köln.
14,45 Helene Böhlau.
15,00 HJ-Funk.
15,30 Wirtschaftsmeldungen.
15,50 Stimme der Zeit.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,30 Wir erzählen eine rheinische Sage.
17,45 Achtung! Sie hören Hausmusik!
18,10 Wetterflug — Flugwetter.
18,30 Ausblick nach Norden.
18,45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen. Sportvorbericht.
19,00 Werke von Ernst Schliepe.
19,40 Agrarpolitik des Nationalsozialismus in ihrer Wirkung auf die allgemeine Wirtschaftspolitik.
20,00 Erste Abendmeldungen, Saarrundschau.
20,15 Weltpolitischer Monatsbericht.
20,45 Soldatenmusik, gesungen und geblasen.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20 Wochenvorschau.

Briefkasten

L. Sch. in Schwerte. Selbstverständlich bekommt die neue schlanke Mathilde aus Beton noch ein strahlendes Geleucht. Vorläufig wird der Adolf-Hitler-Platz von der Drogerie Max Mehlhose aus ins richtige Licht gesetzt. Ein elektrischer Scheinwerfer hängt in der Baumkrone. Das Anstecken und Ausmachen geschieht auch durch private Hand. Sie können also ganz beruhigt sein, bald werden die Lampenglocken am hohen Dreiarm erscheinen. Die alte schlanke Mathilde stand gewissermaßen nur noch auf einem Bein. Der Zahn der Zeit hatte sie unten schon so stark mitgenommen, daß sie eine Gefahr bildete. Ein neuer Kadelaber mußte an ihre Stelle treten.

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerstl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Die drei, die ich freiwillig schenke", lachte Steffie. „Die du dir stiehlst, sind da nicht mitgerechnet!"

„Stehlen ist gut", bemerkte Hans-Jörg und zog sie frohgelaunt an sich. „Ich möchte gerne nach Konstanz telephonieren, wir sind dort nämlich durchgefahren. Du kannst inzwischen Vater alles erzählen. Es wird ihn sicher interessieren, wie groß die Veranlagung seiner Schwiegertochter zu — —"

Sie hielt ihm beide Hände über den Mund und schob ihn zur Tür hinaus.

Er kam noch einmal zurück und griff nach seiner Brieftasche, die er auf den Tisch gelegt hatte. Ehe sie danach fassen konnte, hatte er sie bereits in seinem Rock verstaut. „Du bist mir zu gründlich, Kind", wehrte er mit gutmütigem Spott. „Sie enthält übrigens diesmal nichts von Belang — — Briefe von Justizrat Peterlein findet du keine mehr." Und als ihr die Tränen in die Augen schossen, zog er sie tröstend an sich. „Strafe mußte sein, kleine Frau. Ich hatte da einen Mitarbeiter, der sich scheiden lassen wollte und mich bat, für ihn Schritte einzuleiten. — — Aber es war unnötig. Das junge Paar versöhnte sich wieder. Sie hat mir aus lauter Dankbarkeit und Freude, weil ich den Vermittler zwischen ihnen machte, ihre Photographie geschenkt. — Du hättest nur eine einzige Frage an mich zu stellen brauchen. Es wäre so einfach gewesen!"

„Und das hat so weh getan!" meinte sie leise, das Gesicht gegen seine Schulter gedrückt.

„Was wir heimlich tun, bringt immer Schmerzen, Liebes. Nur was wir Auge in Auge ausfechten, das gibt Ruhe, weil es Gewißheit bringt.

Als dann die Telephonklingel ertönte und die Werft Konstanz sich meldete, nahm Stephanie den zweiten Hörer ans Ohr. Sie war ja jetzt Hans-Jörgs Kamerad und mußte wissen, ob alles gut für ihn stand. Ein leiser Schrei entschlüpfte ihr, als sich Joe Brandts Stimme meldete. — Jörg nickte ihr zu. „Sie haben sich eingelebt?" fragte er in den Apparat. „Ja?" Das freut mich! Ich komme morgen oder übermorgen. Meine Frau auch, ja. Sagen Sie bitte Doktor Oehme, daß ich ihn ersuchen lasse, ein Zimmer für meine Frau zu bestellen. — Auf Wiedersehen!"

Stephanie fragte nicht, als er, den Hörer zur Seite legend, ihr in die Augen sah. Sie schlang nur die Arme um seinen Hals und küßte ihn.

Sie wußte nun mit Gewißheit, daß ihre Liebe ihren Hans-Jörg endgültig bezwungen hatte!

— Ende. —

Lebendiger Nietzsche

Gedanken aus seinen Werken

Leben — das heißt, fortwährend etwas von sich abstoßen, das absterben will. Leben — das heißt, grausam und unerbittlich gegen alles sein, was schwach und alt an uns, und nicht nur an uns, wird.

Daß man gegen seine Handlungen keine Feigheit begeht! Daß man sie nicht hinterher im Stiche läßt! Der Gewissensbiß ist unanständig.

Wer das Hohe eines Menschen nicht sehen will, blickt um so schärfer nach dem, was niedrig und Vordergrund an ihm ist — und verrät sich selbst damit.

Zeichen der Vornehmheit: nie daran denken, unsere Pflichten zu Pflichten für jedermann herabzusetzen, die eigene Verantwortlichkeit nicht abgeben zu wollen, nicht teilen wollen; seine Vorrechte und deren Ausübung unter seine Pflichten rechnen.

Wer die Kultur eines Volkes erstreben und fördern will, der erstrebe und fördere die Einheit von Inhalt und Form und arbeite mit an der Vernichtung der modernen Gebildetheit zugunsten einer wahren Bildung.

Auch die Schönheit einer Rasse oder Familie, ihre Anmut und Güte in allen Gebärden wird erarbeitet: sie ist gleich, dem Genie, das Schlußergebnis der Arbeit von Geschlechtern.

Aus der Geschichte ist zu lernen, daß der Stamm eines Volkes sich am besten erhält, in dem die meisten Menschen lebendigen Gemeinsinn infolge der Gleichheit ihrer gewohnten und indiskutierbaren Grundsätze, also infolge ihres gemeinsamen Glaubens haben.

Die Geschichte wird nur von starken Persönlichkeiten ertragen. Die Schwachen löscht sie vollends aus.

Was ist Freiheit? Daß man den Willen zur Selbstverantwortlichkeit hat. Der freie Mensch ist Krieger. Wonach mißt sich die Freiheit bei einzelnen wie bei Völkern? Nach dem Widerstand, der überwunden werden muß, nach der Mühe, die es kostet, oben zu bleiben.

Die Völker, die etwas wert waren, wurden dies nie unter liberalen Institutionen: die große Gefahr machte etwas aus ihnen, das Ehrfurcht verdient, die Gefahr, die uns unsere Hilfsmittel, unsere Tugenden, unsere Wehr und Waffen, unseren Geist erst kennen lehrt — die uns zwingt, stark zu sein.

Schafft euch den Begriff eines „Volkes": den könnt ihr nie edel und hoch genug denken.

Ich begrüße alle Anzeichen dafür, daß ein männlicheres, ein kriegerisches Zeitalter anhebt, das vor allem die Tapferkeit wieder zu Ehren bringt.

Abschied

Nun gute Nacht, ihr meine Freund,
Ihr meine Feind,
Ihr Guten und ihr Bösen!
Euch folg' die Treu, euch folg' der Trug;
Es ist genug!
Mein Gott will mich auflösen.

So nimm nun, Herr, hin meine Seel',
Die ich befehl
In deine Hand und Pflege.
Schreib ein sie in dein Lebensbuch,
Es ist genug!
Daß ich mich schlafen lege.

(17. Jahrhundert).

Heimatsehnsucht

Wo find den Weg ich, der mich bald
zurück zur lieben Heimat führt?
Die Fremde, ach, so hart und kalt,
Läßt meine Seele unberührt.

Wer leiht mir Flügel, daß ich gleich
Den Wolken eilen kann zum Ziel?
Mein Herz ist krank, die Wangen bleich.
Ich möchte ruhen, sanft und still.

Ein kleines, trautes Plätzchen nur
Der Heimaterde braucht's zu sein,
Dort, irgendwo im Tal der Ruhr,
Um zu vergessen Schmerz und Pein.

Albert Knülle, Schwerte.

Spruch

Alles sinkt im Strom der Zeiten,
Nur der Freundschaft Blume blühet
Unverletzbar auf den Wellen;
Und wie Kön'ge des Stromes!

Johann Gottfried von Herder.

Aus Westdeutschland

Westfälische Rasse-Geflügelschau

Münster. Die von der Landesgruppe Westfalen des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter erstmalig in Münster in der großen Halle Münsterland veranstaltete Rassegeflügelschau der Landesgruppe Westfalen hat mit rund 4500 Tieren (darunter 27 Sonderschauen) die bisher größte Beschickung zu verzeichnen. In Gegenwart von Vertretern der Behörden, der Landesbauernschaft usw. wurde die große Schau am Samstagvormittag durch eine kurze Feier eröffnet. Der Vorsitzende der Landesgruppe Westfalen, Wende (Witten), leitete die Feier mit einer kurzen Begrüßungsansprache ein, in der er zunächst die Vertreter der Behörden, so des Oberpräsidenten, des Landeshauptmanns, des Regierungspräsidenten, der Stadtverwaltung, der Landesbauernschaft herzlich willkommen hieß. Er betonte, es sei unbedingt notwendig, daß die Züchter wenigstens einmal im Jahre mit einer Schau an die Oeffentlichkeit träten, um der breiten Masse eine Uebersicht über ihr Können und ihre Leistung zu geben. Landesgruppenleiter Reckhard jr. gab einen interessanten Ueberblick über den Wert und die Bedeutung der Kleintier- und Geflügelzucht. Die Gesamterzeugung der deutschen Geflügelzucht (Eier, Fleisch usw.) stelle sich auf jährlich 680 Millionen Mark. In den früheren Jahren seien ungeheure Werte für die Eiereinfuhr ins Ausland geflossen. Z. B. seien im Jahre 1930 rund 2,5 Millionen Stück Eier eingeführt worden, 1931 2,3 Millionen Stück, 1932 2,4 Millionen Stück. Nach der Machtübernahme durch die NSDAP sei hier endlich grundlegender Wandel geschaffen, so daß die Eiereinfuhr im Jahre 1933 auf 1,5 Millionen Stück gesunken sei. Für 1934 rechne man nur noch mit einer Einfuhr von 1,3 Millionen Eiern. Es müsse angestrebt werden, die Kleintierzucht mehr und mehr auch in die Städte zu verpflanzen, um den Städtern nicht nur einen zusätzlichen Nahrungsbedarf, sondern auch die Liebe zu Natur und Tier einzuimpfen. — Als Vertreter des verhinderten Oberpräsidenten und zugleich im Namen des Landeshauptmanns und des Regierungspräsidenten überbrachte 1. Landesrat Schulze-Steinen herzliche Grüße. Er betonte, daß die provinzielle und staatliche Selbstverwaltung den Bestrebungen der Kleintierzüchter größtes Interesse entgegenbrächten.

Fahrerflucht nach tödlichem Verkehrsunfall

Osnabrück. Auf der Landstraße Badbergen—Grönloh wurde eine auf dem Fahrrade fahrende 54jährige Frau von einem Personenauto angefahren und so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starb. Ohne sich um die Verunglückte zu bekümmern, hat der Führer des Autos sich in Richtung Badbergen entfernt.

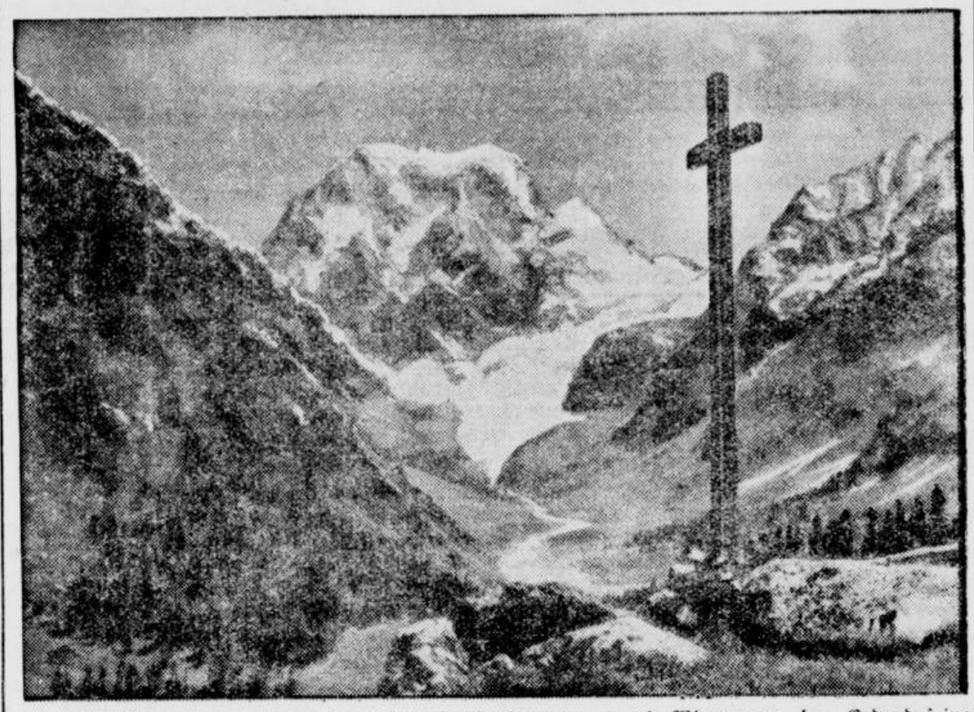
Gauleiter Dr. Meyer bei Dürkopp

Bielefeld. Gauleiter Dr. Meyer besichtigte mit mehreren Herren von der Gauleitung in Münster die hiesigen Dürkopp-Werke und begrüßte die Arbeiter an ihren Arbeitsplätzen. Nach dem Rundgang nahm der Gauleiter mit den Arbeitsveteranen des Werkes gemeinsam das Mittagessen ein. In der Werkskantine fand ein Betriebsappell statt. Dr. Meyer sprach über den Sinn der deutschen Volksgemeinschaft, die, aus dem Fronterlebnis heraus geboren, im neuen Reiche alle schaffenden Deutschen umfassen müsse. Die Arbeiter und Arbeiterinnen stimmten begeistert in das Sieg-Heil auf den Führer ein, um dann mit frischem Mut und neuer Zuversicht wieder an ihre Maschinen zu gehen.

Brief mit wertvollem Inhalt gestohlen

Köln. Aus dem Briefkasten einer Firma, die in der Domgegend ihre Geschäftsräume hat, wurde letzter Tage ein wertvoller Brief gestohlen. Der Brief enthielt elf Wechsel und zehn Schecks im Gesamtwert von 3300 RM. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt. Wechsel und Schecks sind gesperrt.

Buß- und Bettag



„Gehet hin und tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!" diese Worte des Apostel Paulus sind wohl die rechte Epistel für den Buß- und Bettag, der am Mittwoch in ganz Preußen einheitlich begangen wird. Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, und es gibt sie auch heute, die da sagen: was hat schon der Buß- und Bettag für einen Zweck? Sie bezeichnen ihn als einen Tag, der langweilig und an dem nichts los sei und sie wollen beim besten Willen nicht den Sinn dieses großen und stillen Tages anerkennen. Wir sollen Buße tun und beten, heißt es im Evangelium, weil das Himmelreich nahe herbeigekommen sei. Was will der Apostel damit sagen? Wir sollen uns vorbereiten auf jenen Tag, an dem wir für unser irdisches Leben Rechenschaft abzulegen haben, an dem wir das Vergängliche quittieren müssen, damit uns die Ewigkeit offensteht. Buß- und Bettag! — Das ist natürlich eine Sache des Glaubens, denn wer könnte diesen Tag in würdiger Stille und innerer Einkehr verbringen, wenn er nicht glaubte an jene höhere Macht, die ihm dereinst das Himmelreich erschließen könnte. Es ist kein bloßer Zufall, daß Buß- und Bettag und Totenfest in einer Woche liegen. So, wie uns am Totensonntag die Gestorbenen Mahner sind und uns die Vergänglichkeit des irdischen Lebens durch die Tausende von Grabhügeln vor die Augen führen, so sollen wir schon am Buß- und Bettag einmal das Irdische überwinden, sollen uns innerlich läutern, damit wir den rechten Geist und die rechte Ruhe für das Gedenken an unsere Toten aufbringen können. Es kommt bei jedem Menschen einmal im Leben eine Stunde, da er irgendetwas zu beten hat, da er irgendwie mit sich selbst zu Gericht gehen muß, da er irgendeine höhere Macht um ihren Beistand bittet, auf daß er aus den Irrungen und Wirrungen des Erdendaseins herausfindet. Und wenn er es auch nicht öffentlich zugibt, wenn er auch die Kirche verleugnet und sich schämt, einzugestehen, daß er an etwas Höheres glaubt, das sein eigenes Ich lenkt und leitet; die Stunde der Bedrängnis bleibt bei keinem aus. Wenn wir büßen, so gestehen wir damit gleichsam unsere tausend kleinen und großen Verfehlungen ein und wir beteuern, ein Leben beginnen zu wollen, indem wir im Schatten unseres Herrn und Meisters Jesu Christi wandeln. Wenn am Bußtagmorgen die dumpfen Schläge der Kirchenglocken an unser Ohr dringen, wenn sie mahnen, tritt auch du in die Stätte, die dir Frieden und Zuversicht bringt, dann wird so manch einer, der gestern noch seinen Gott verleugnete, nicht widerstehen können, etwas abzuladen von dem, was ein schwarzer Fleck in seinem Lebenswandel ist. Buß- und Bettag! Wir sollen nicht nur für uns und unser Seelenheil selber beten, sondern wir sollen auch für alle diejenigen beten, die wir in Bedrängnis wissen oder von denen wir meinen, daß sie auf verkehrten Pfaden wandeln. Es ist nun einmal kein Werk und keine Sache ohne Gott anzufangen und zu beenden und uns dieser Tatsache stets aufs Neue zu erinnern, soll das ganze Land sich in gemeinsamer Buße und in gemeinsamem Beten an diesem Tage zusammenfinden. Ein Land kann noch so überragende Köpfe, Meister und Führer haben, sie alle werden die Geschicke der Menschheit nicht meistern, ohne für ihr Werk selbst den Segen des Himmels zu erflehen. „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort." — Diese Inschrift ziert die Portale unendlich vieler Gotteshäuser in Preußen. Sie ist die rechte Ermahnung für alle diejenigen, die im Volke umgehen und sich ihres Gottes schämen.

Ablaßgeschäfte eines Betrügers

Die „Seligsprechung des Gründers des Langfinger-Ordens"

Nach einem Bericht der holländischen katholischen „Tijd" hat in Niederländisch-Nordlimburg und besonders im niederländisch-deutschen Grenzgebiet ein Betrüger, der unberechtigter Weise ein geistliches Gewand trug, die Klöster, Pfarrer und die katholischen Dorfhonoratioren gebrandschatzt. Er stellte sich als zum Orden der Barmherzigen Brüder in Trier gehörig vor und gab an, daß er damit beauftragt worden sei, Unterschriften für die Seligsprechung des Ordensstifters zu sammeln. Zur Legitimation wies er eine Liste vor, die den Namenszug und den Stempel des Generalvikars des Bistums Roermond trug. Die Pfarrer forderte er auf, neben ihre Unterschrift auch das Parochialsiegel zu setzen, so daß seine Liste je länger desto offizieller wurde. Bei den Dorfhonoratioren bediente er sich mit Vorliebe des platten Dialekts, um schneller Eingang in ihr Vertrauen zu finden. Wer sich mit Geldbeträgen einzeichnete, mußte freilich geloben, täglich einige Gebete um Seligsprechung des Ordensstifters zu sprechen, da der Prozeß der Seligsprechung hierdurch beschleunigt werde. „Bruder Eligius", so nannte sich der Betrüger, machte auch umfangreiche Ablaßgeschäfte. Gegen Zahlung eines Betrages von 1 bis 2,50 Gulden konnte ein Ablaß in Verbindung mit 80 Messen erworben werden. In wenigen Wochen erwarb „Bruder Eligius" auf diese Weise einige tausend Gulden. Als man bemerkte, daß der „fromme Mann" zwar jeden Morgen pünktlich der Messe beiwohnte, jedoch vorher und nachher regelmäßig einige „alte Klare" zu sich zu nehmen pflegte, als man darüber nachdachte, warum der „Bruder" nicht in herkömmlicher Weise im Kloster übernachtete, sondern in Gasthöfen und Hotels abstieg, faßte man Argwohn, der schnell zunahm, als man feststellte, daß „Bruder Eligius" auch einen Hang zum weiblichen Geschlecht zu besitzen schien, der sich nicht darauf beschränkte, hübschen jungen Mädchen schöne Augen zu machen. In Horst gab „Bruder Eligius" an, vom Kloster in Witten entsandt zu sein. Die Frage nach einigen Brüdern dieses Klosters konnte er nicht beantworten, so daß man Erkundigungen einzog, die den Betrüger entlarvten. „Bruder Eligius" hieß in Wirklichkeit Akkermans, stammte aus Houthem und besaß keineswegs das Recht, ein Ordenskleid zu tragen. Ehe man des Betrügers habhaft werden konnte, roch er Lunte und suchte das Weite. Da er im Besitze eines deutschen Passes ist, rechnet man damit, daß er sich nach Deutschland begeben hat. Die „Tijd" meint, daß es dem Betrüger im geistlichen Gewand offenbar wohl um die „Seligsprechung des Gründers des Langfinger-Ordens" gegangen sei. Akkermans sei schon verschiedentlich mit dem Strafrichter in Berührung gekommen.

Verkehrsunglück in Lüdenscheid

20 FAD-Männer aus Bochum, Herne und Wanne-Eickel verletzt

Lüdenscheid. Am Freitagabend ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, in Lüdenscheid ein schweres Verkehrsunglück, durch das 20 FAD-Männer zum Teil schwer verletzt wurden. Beim Ueberholen einer 70 Mann starken Kolonne des FAD, die zu einem neuen Lager in der Landgemeinde Lüdenscheid marschierte, geriet der Personenwagen eines Fabrikanten an einen Bordstein, bekam dadurch Gegenschwung und wurde, da der Führer die Gewalt über die Steuerung verlor, in die Kolonne geschleudert. Die Folgen waren furchtbar. 20 junge Leute wurden überfahren oder zur Seite geschleudert. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus in Lüdenscheid zugeführt, wo neun Mann nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden konnten. Elf Verletzte mußten im Krankenhaus verbleiben; bei ihnen besteht zum Glück keine Lebensgefahr. Die Untersuchung über die Ursache ist noch im Gange.

Wir erfahren auf Anfrage bei dem zuständigen Arbeitsführer in Hagen ergänzend: Eine Abteilung von 70 Mann des FAD 9/206 marschierte die hell erleuchtete Ruhrstraße in Lüdenscheid entlang, als ein Personenkraftwagen in sehr schneller Fahrt versuchte, die Abteilung zu überholen. Der Wagen geriet dabei auf den rechten Bürgersteig. Der Fahrer verlor offenbar die Gewalt über das Steuer, so daß das Auto mitten in die Abteilung hineinraste. 20 FAD-Männer wurden dabei von dem Wagen erfaßt und zum Teil schwer verletzt. Die Kameraden der Verunglückten leisteten die erste Hilfe, bis eintreffende Sanitätsmannschaften den Abtransport in das Krankenhaus vornehmen konnten. Sieben Verletzte konnten nach Anlegung von Verbänden das Krankenhaus wieder verlassen. Dreizehn FAD-Männer hatten jedoch so schwere Schädelverletzungen, Knochenbrüche und Quetschungen erlitten, daß sich ihre weitere Behandlung im Krankenhaus als erforderlich erwies. Lebensgefahr besteht jedoch in keinem Falle. Das Unglück ist besonders tragisch, weil es sich um eben erst eingetretene FAD-Männer handelt, die aus den Bezirken Bochum, Herne und Wanne-Eickel stammen.

Fabrikant in Schutzhaft genommen

Bielefeld. Die Geheime Staatspolizei nahm auf Veranlassung der Kreisleitung der Deutschen Arbeitsfront den Fabrikanten Otto Seydel aus Bielefeld in Schutzhaft. Er war Betriebsleiter der Firma Seydel & Co., und es wird ihm zum Vorwurf gemacht, das Aufbauwerk der DAF sabotiert und den Frieden des Betriebes gestört zu haben. Er habe mehrfach den Vertrauensrat des Unternehmens unbeachtet gelassen und sei willkürlich mit der Gefolgschaft verfahren. Als Seydel vom Vertrauensrat zur Rede gestellt wurde, hat er, wie aus einer Veröffentlichung der Kreisleitung Bielefeld der DAF hervorgeht, die Deutsche Arbeitsfront beleidigt, Dr. Ley böswillig verleumdet, die Maßnahmen der Regierung mißkreditiert und an der Niederwerfung der Röhm-Revolte eine unsachliche Kritik geübt. Die Kreisleitung Bielefeld der DAF spricht in ihrer Erklärung davon, daß Seydel in Kürze in ein Konzentrationslager übergeführt werde.

Die Entscheidung im Schlageter-Wettbewerb gefallen

Düsseldorf. Nach dreitägiger Arbeit hat das Preisgericht für den Schlageter-Wettbewerb am Sonnabend, 17. November, gegen 17 Uhr, die mit großer Spannung erwartete Entscheidung gefällt. Von den 160 eingesandten Entwürfen wurden ausgezeichnet mit dem 1. Preis: Entwurf 16 Erich zu Putlitz, Architekt BDA, Hamburg (3000 RM); Entwurf 68 Professor Karl Wach, Dipl.-Ing., Architekt BDA, und Philipp Stang, Architekt, Düsseldorf (Atelier Wach-Roßkothen) 3000 RM); Entwurf 122, Verfasser zur Zeit nicht zu ermitteln, Kennziffer 101010, 3000 RM.

Außerdem wurden mehrere Entwürfe zum Preise von je 1000 RM angekauft.

Warnung vor einem betrügerischen Wohnungsmieter

Köln. Seit einigen Tagen fahndet die Kölner Kriminalpolizei nach einem betrügerischen Wohnungsmieter, der unter verschiedenen adeligen Namen vornehmlich bei älteren alleinstehenden Damen Wohnung nahm, aber bei einer sich bietenden Gelegenheit unter Mitnahme wertvoller Schmuckgegenstände sowie Pelze usw. verschwand. Der Gesuchte trat sehr sicher auf. In München und Hannover hat er gleichartige Betrügereien ausgeführt.

Einweihung der neuen Kölner Universität wegen Erkrankung des Reichsministers Rust verschoben

Köln. Wie Gauleiter Staatsrat Grohe bekannt gibt, wird die für Dienstag, 20. November, angesetzte feierliche Einweihung der neuen Kölner Universität verschoben, da Reichsminister Rust seit Freitag an Grippe erkrankt ist. Die vorgesehene Reise des Ministers wird unterbleiben, da nicht anzunehmen ist, daß die Erkrankung bis Dienstag überwunden sein wird.

Entsetzliches Verkehrsunglück

Siegburg. Am Abend ereignete sich auf der Straße zwischen Hennef und Blankenberg ein folgenschweres Verkehrsunglück. Ein Personenkraftwagen fuhr mit voller Wucht gegen einen mit Holzstangen beladenen Anhänger eines Traktors. Der Führer des Wagens, ein 33jähriger Kaufmann aus Siegburg, wurde auf der Stelle getötet. Ihm war eine Holzstange durch den Hals gegangen. Wie die Ermittlungen ergaben, war an dem Anhänger ein weißes Schlußlicht angebracht. Angeblich ist die rote Scheibe vorher verlorengegangen. Bei dem herrschenden Nebel muß nun der Verunglückte durch das weiße Schlußlicht getäuscht worden sein. Wohl in der Annahme, einem entgegenkommenden Auto ausweichen zu müssen, ist das Auto dann direkt auf den Anhänger aufgefahren.

Der sonderbare Metzger

Aachen. Im oberen Teil des Kaiser-Friedrich-Parks beobachtete ein Zollbeamter einen „Metzgerburschen", der sich unter einem Gebüsch mit einem kurzen Spaten zu schaffen machte. Der „Metzgerbursche" grub einen Sack aus und legte ihn in einen Fleischkorb auf seinem Transportrad. Als der Beamte näherkam, erkannte er in dem Metzgerburschen einen Berufsschmuggler und fand in dem Sack 40 kg Schmuggelkaffee. Ware und Fahrrad wurden beschlagnahmt. — Im Wiesengelände von Lichtenbusch stießen Beamte auf eine Schmugglerbande und beschlagnahmten 81 Pfund Kaffee, 4 Pfund Tabak und 3000 Zigaretten. —

Das Mädchen im Silberkleide

ROMAN VON MARIA VON SAWERSKY

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-DURCH-VERLAG-OSKAR-MEISTER-WERDAU

Schluß.

Dann ging sie auf ihren Neffen zu, um ihn zu umarmen. Aber Freiherr von Falke trat ihr in den Weg und reichte dem Prinzen die Hand.

„Durchlaucht," sagte er ernst, „wenn meine Enkelin Sie liebt, so bin ich mit der Verlobung einverstanden. Geben Sie mir die Hand und versprechen Sie mir, Anne von Falke glücklich zu machen."

Es wurde so still, daß man den Fall der Tannennadeln hören konnte.

„Gräfin, ich bin Ihnen und Ihren Freunden eine Erklärung schuldig," fuhr der Freiherr fort. „Sie haben mich und meine Enkelin zur Weihnachtsfeier eingeladen. Anne ist meine Enkelin. Und wenn Sie eine halbe Stunde Geduld haben wollen, wird der Justizrat Ihnen alles erklären."

„Ich muß mich setzen," sagte die Gräfin. „Ueberraschungen gehen mir immer in die Beine. Justizrat, schießen Sie los und spannen Sie uns nicht auf die Folter."

* * *

Zum zweiten Male an diesem Tage erzählte Klein, sekundiert von Senta Bratt, die ganze Geschichte. Als er geendet hatte, schrie Fritzi Hesterberg:

„Das ist ja wie ein Roman! Nein, wie ein Märchen! Es ist wahrhaftig die Geschichte vom Aschenbrödel!"

„Senta Bratt hat Aschenbrödel gemalt und entdeckt!"

„Aschenbrödel hat einen Handschuh verloren!"

„Die böse Stiefschwester ist auch da!"

„Und der Prinz führt Aschenbrödel heim!"

„Kinder, wenn man das irgendwo liest, glaubt man es nicht."

„Dann werde ich die Ungläubigen in meine Kanzlei führen und ihnen die Akten Staniecki—von Falke zu lesen geben," machte der Justizrat dem Durcheinander ein Ende. „In den Archiven der Rechtsanwälte liegen mehr Romanstoffe, als sich die Welt träumen läßt."

Alle umringten Anne, den Prinzen und den Freiherrn. Senta Bratt aber zog den Justizrat beiseite.

„Was haben Sie mit Vera Staniecki und ihrer Mutter gemacht?" forschte sie.

„Zuerst bin ich zum Konsul Eschental gefahren und habe ihm unter vier Augen reinen Wein eingeschenkt. Der Mann mußte schließlich über die Machenschaften seiner Gattin informiert werden. Ich habe ihm auch Veras Brief gezeigt. Er war nicht so überrascht, wie ich dachte. Seine Gattin hatte ihm schon allerlei Geständnisse über Vera gemacht, die er nur zum Teil glaubte. Er wollte aber nicht in der Vergangenheit der Frau, die nun einmal seine Gattin ist, herumrühren. Er möchte seine Ruhe haben. Ich habe versprochen, daß nichts gegen seine Frau unternommen wird, wenn sie ein Geständnis an mich schickt und sich im übrigen ruhig verhält."

„Na, dazu hat sie alle Veranlassung," meinte die Malerin. „Und was geschieht mit der lieben Vera?"

„Nach der Unterredung mit dem Konsul bin ich ins Hotel Bristol gefahren und habe mir die junge Dame vorgenommen. Ich fand sie gerade bei Beendigung ihrer Toilette und auf dem Tisch lag der gesamte Familienschmuck der Falkes. Den habe ich ihr erst mal abgenommen. Dann habe ich ihr die Leviten gelesen. Daraufhin hatte sie noch den Mut, frech zu werden, worauf ich ihr meinen Wunderbrief unter die Nase hielt und sie zusammenklappte. Dann habe ich ihr befohlen, sofort zu packen und das Hotel zu verlassen."

„Haben Sie ihr etwa noch Geld gegeben?" forschte Senta Bratt.

„Ich denke nicht daran! Das Mädel hat von dem Freiherrn ein geradezu fürstliches Monatsgeld bekommen. Ich habe ihr erlaubt, ihre Kleider mitzunehmen und damit basta. Sie hat bis heute abend um zehn Uhr das Hotel zu räumen, Kraus wird die Zeit kontrollieren. Dem habe ich überhaupt mit dem Hinauswurf der jungen Hochstaplerin die größte Weihnachtsfreude gemacht. Ich wette, der läßt hier Punkt zehn seinen Gänsebraten im Stich und sieht nach, ob das Mädel wirklich verschwunden ist."

„Konnte er sie nicht leiden?"

„Niemand konnte sie leiden. Der Freiherr am wenigsten, wie mir Kraus versicherte. Aber ich glaube, die Gräfin ruft zum Essen, Fräulein Bratt."

Guste war in der Tür erschienen und meldete, daß angerichtet sei.

„Meine Lieben," sagte die Gräfin, „ich bitte zu Tisch. Mich machen Neuigkeiten immer hungrig. Und wir haben heute so viel Neuigkeiten erfahren, daß ich für meine Person einen Riesenappetit habe."

„Mir machen Neuigkeiten auch stets Appetit, Gräfin," versicherte Grottkau senior.

„Und mir ebenfalls," lachte Hans. „Erbmasse von meinem Papa."

„Um Gottes willen," rief die Gräfin lachend, „wenn sich jetzt noch jemand mit dieser Eigenschaft meldet, reicht der Gänsebraten nicht!"

Aber Hans von Grottkau entwickelte heute durchaus nicht den gewohnten Riesenhunger. Er war ziemlich zapplig, denn er brannte auf die Gelegenheit, seine Verlobung mit Fritzi auch bekanntzugeben. In der Fülle der Ereignisse war es bisher nicht möglich gewesen. Auch jetzt kam er nicht zu Worte. Alle waren noch zu sehr mit Annes romantischer Angelegenheit beschäftigt.

„Anne," rief die Malerin, „schneiden Sie mir kein böses Gesicht, aber ich muß die Geschichte vom Elmshorner Ball erzählen. Also ich schickte Anne in dem Silberkleid auf das Kostümfest mit dem Befehl, einen Prinzen zu finden, wie es sich für ein verkleidetes Aschenbrödel gehört. Na, das hat Anne ja auch brav getan."

„Und 'nen Handschuh verloren," schrie Grottkau dazwischen, über des Freundes Liebesgeschichte die eigene vergessend. „Darauf haben Durchlauchting und ich ganz Elmshorn durchsucht. Und als er die Dame seines Herzens nicht fand, wurde er grantig und donnerte mit mir herum!"

„Und wenn du jetzt nicht still bist, donnere ich mit dir," rief Fritzi, der der Geduldsfaden riß und die nun ihre Angelegenheit einfach selbst in die Hand nahm. „Anne und ihr Bräutigam sollen hoch leben, aber ich will nun auch mal was sagen. Hebt alle eure Gläser und stoßt mit Hans und mir an. Ich tue hiermit kund und zu wissen, daß ich mich mit Herrn Hans von Grottkau verlobt habe. Hochachtungsvoll Fritzi Hesterberg."

Donnerndes Hallo folgte. Alle scharten sich um Fritzi und Hans.

Der Prinz stieß mit dem Freunde an.

„Aufrichtiges Beileid," sagte er düster. Fritzi ballte die Faust und steckte ihm die Zunge heraus.

„Dieses Körperorgan ist mir bereits hinlänglich bekannt, Fritzi," sagte der Prinz. „Man muß es nicht zu oft zeigen. Die schönste Zunge verliert mal den Reiz der Neuheit."

„Ist nichts mehr zu essen da?" fragte Hans, dessen Appetit sich nach überstandener Verlobungsankündigung mit Macht regte.

Die Gräfin blickte über den Tisch, den nur noch die Trümmer einer ehemals herrlichen Gans bedeckten. Mein Gott, es war eine große Gans gewesen, aber wer konnte mit so appetitmachenden Neuigkeiten rechnen?

„Ich glaube, Guste hat noch eine dreipfündige Büchse mit eingemachter Ochsenzunge in der Küche," sagte sie. „Wird es für Sie reichen, Hans?"

„Laß sie hereinbringen, Tante," rief Meersburg der Gräfin zu und warf einen Blick auf Fritzi. „Ochsenzunge ist mal was anderes!"

* * *

Ostern an der Riviera!

Auf einem der blumigen Hänge der Condamine liegt ein weißes Haus. Freiherr Remus von Falke hat es für seine Enkelin und deren Gatten gemietet.

Der Freiherr sitzt im Garten am Frühstückstisch. Er sieht frisch und gesund aus, und seine Laune ist ebenso strahlend wie sein Aussehen. Anne hat soeben dem alten Kraus einen Auftrag gegeben.

„Jawohl, Durchlaucht, es soll alles pünktlich besorgt werden," sagte der Alte respektvoll.

Anne ist jetzt Ihre Durchlaucht, die Prinzessin von Meersburg-Altenklingen. Der Prinz hatte auf baldiger Heirat bestanden. Er behauptete, lange genug auf Anne gewartet zu haben. Und schließlich hatte der Freiherr nachgegeben. Aber Meersburg mußte auf eine Bedingung eingehen, er mußte den Dienst quittieren. Er sollte mit Anne im Sommer auf der Falksburg leben, während der Freiherr mit dem jungen Paare in den Wintermonaten auf Meersburg weilen wollte.

Von der Straße herauf tönte ein Hupensignal. Einmal lang, dreimal kurz.

„Das ist Ernst, Großpapa!" rief Anne.

Prinz Meersburg war mit dem Auto zur Bahn gefahren, um einen lange erwarteten Besuch abzuholen. Herr von Grottkau, Hans und Fritzi, die Gräfin Altenklingen und Professor Hesterberg wurden erwartet; außerdem Senta Bratt, die als Gast des Freiherrn kam.

Anne lief zum Gartentor, der Freiherr folgte ihr.

„Anne, du hast Mut, daß du dir so 'ne Fuhre Gäste ins Haus ladest," rief eine fröhliche Stimme. „Du verdienst die Tapferkeitsmedaille."

Fritzi sprang aus dem Auto. Klein, zierlich, keck stand sie da, die Hände in dem hellen Reisepulster vergraben. Nun drängten die anderen herbei. Die Gräfin küßte Anne, und Senta Bratt klopfte ihr auf die Schulter.

„Wundervoll ist's hier, Anne! Durchlaucht wollte ich sagen."

„Wenn Sie das tun, Senta, machen Sie sich furchtbar unbeliebt," wehrte Anne ab. „Für Sie bleibe ich Anne, bis wir mit grauen Haaren in die Grube fahren."

„Wer spricht hier von grauen Haaren?" rief Grottkau senior. „Falke, du siehst ja aus wie das blühende Leben! Junge, Junge, auf der Falksburg warst du ein Trauerkloß."

Der „Trauerkloß" faßte den Freund unter und zog ihn in den Garten.

„Komplimente werden erst nach dem Frühstück entgegengenommen, Grottkau!"

„Frühstück!" schrie Hans. „Welch ein sympathisches Wort! Kinder, ich habe einen Mordshunger!"

„Daran erkenne ich meinen Freund Hans. Anne, stopf dem Jungen etwas in den Schnabel."

Bald saß die ganze Gesellschaft am Frühstückstisch. Kraus und ein nettes Hausmädchen hatten alle Hände voll zu tun.

„Welch ein wundervolles Fleckchen Erde," sagte die Gräfin und deutete auf das blaue Meer. „Es sieht aus wie der Garten des Glücks."

„Ein Garten mit einer Schlange. Dort liegt das Spielkasino von Monte Carlo."

„Paßt auf, ich sprenge die Bank!" schrie Hans.

„Dazu hast du viel zuviel Glück in der Liebe." Der Prinz blinzelte zu Fritzi hinüber. „Warum seid ihr zwei eigentlich noch nicht verheiratet? Wem fehlt von euch beiden der Mut zur Tat?"

„Sie finden das Verlobtsein gar zu schön," erklärte Grottkau senior.

„Na, ich danke! So hangend und bangend in schwebender Pein. Das wäre nichts für mich."

„Bis zum Herbst sehe ich mir das Theater noch mit an," sagte Herr von Grottkau. „Wenn die beiden dann nicht Ernst machen, ziehe ich meinen väterlichen Segen zurück."

„Wir heiraten, wann w i r wollen," trotzte Fritzi.

„Du hast ja bloß Angst, daß Hans in der Ehe nicht mehr pariert."

„Wollen wir mal sehen! Wenn er nicht artig ist, koche ich nicht."

„Unglücklicher Freund! Kochen will die Fritzi auch?"

„Sie besucht in Berlin eine Kochschule," berichtete die Gräfin. „Ein paarmal hat sie sich bereits in meiner Küche versucht."

„Und ihr lebt alle noch?" staunte Meersburg.

„Einen Tag war ich bettlägrig," verriet Grottkau senior lachend, „aber die berüchtigt gute Konstitution unserer Familie hat es überwunden."

Fritzi stürzte sich auf ihren Schwiegervater in spe und bearbeitete seinen breiten Brustkasten mit ihren kleinen Fäusten.

„Schwindel! Es hat dir sehr gut geschmeckt, Papa. Du hast alles aufgegessen!"

Das Hausmädchen blieb vor Verblüffung stehen. Meersburg griff ein.

„Mit Rücksicht auf meine Dienerschaft muß ich euch bitten, jetzt das Haus zu verlassen," sagte er mit gemachter Würde. „Fritzis Benehmen ist noch nicht ganz salonfähig. Ich fahre euch ins Hotel „Eremitage", wo ich Zimmer bestellt habe. Wenn ihr den Reisestaub abgewaschen und Fritzi ihre anerkannt guten Manieren wiedergefunden hat, bitte ich um telephonischen Anruf. Wir können dann eine Autofahrt oder sonst etwas unternehmen. Zum Mittagessen seid ihr alle unsere Gäste."

Allgemeiner Aufbruch. Der Freiherr hielt die Malerin zurück.

„Der Prinz und meine Enkelin bitten Sie, bei uns zu wohnen, Fräulein Bratt."

„Aber, Herr von Falke, das kann ich doch nicht annehmen!"

„Anne, komm' einmal her und hilf mir, Fräulein Bratt zum Bleiben zu überreden."

Anne umfaßte die Malerin und zog sie an die gemauerte Brüstung, die die Straße abgrenzte. Wenn man sich über das niedrige Mäuerchen beugte, konnte man den Serpentinenweg sehen, der nach Monte Carlo führte.

Jetzt fuhr das Auto vorüber, das die ganze Gesellschaft ins Hotel brachte. Fritzi Hesterberg winkte mit der Reisemütze herauf.

„Senta, Sie müssen bei uns wohnen. Ihnen verdanke ich mein Glück."

„Sind Sie sehr glücklich, Anne?"

Annes Lächeln war Antwort genug.

„Haben Sie etwas von meiner Mutter gehört, Senta?" fragte sie dann leise.

„Ja, durch den Justizrat. Frau Eschental lebt in Elmshorn sehr zurückgezogen. Sie soll einen Wohltätigkeitsverein für arme Fischerkinder gegründet haben."

„Ich wünsche ihr Ruhe und Frieden. Und wie steht es mit Vera?"

Die Malerin lachte.

„Um Vera brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, Anne. Die hat ins Fettnäpfchen getreten. Ich wollte sagen, sie hat ein ganz unverdientes Glück gemacht. Harry Kronheim hat es verwunden, daß sie keine Enkelin der Falksburg ist und hat Vera tatsächlich geheiratet. Der Junge muß wirklich gräßlich verliebt gewesen sein. Jedenfalls lebt die unternehmende Vera jetzt als Frau Kronheim junior in einem hübschen Patrizierhaus irgendwo in einer rheinischen Großstadt. Der Freiherr hat ihr sogar eine Aussteuer geschenkt, was ich die Großmut übertreiben nenne. Wußten Sie nichts von der Sache, Kind?"

„Großvater hat mir nichts gesagt. Ich hoffe, daß Vera glücklich ist."

„Katzen fallen immer auf die Beine," meinte Senta Bratt gelassen. „Nun wollen wir aber das Thema begraben, Anne. Wohin führt jener Weg, auf dem die Autos wie kleine Käfer hinaufkrabbeln?"

„Das ist die Straße nach La Turbie. Ernst kann uns nach Tisch hinauffahren. Sie werden dort oben wundervolle Motive für Ihr Malerauge finden."

„Uebrigens Malerauge! Anne, Ihr Großvater hat Ihr Porträt für die Falksburg gekauft."

„Das hat mir Großpapa erzählt. Sie sollen auch auf der Falksburg die alten Gemälde restaurieren und Großpapa malen, Senta."

„Sehen Sie, Ihr Glück ist auch mein Glück gewesen. Einen so schönen Auftrag habe ich mir schon lange gewünscht!"

„Wie geht es der alten Ursel?" fragte Anne.

„Sie läßt vielmals grüßen. Einen Tag vor meiner Abfahrt ist sie nach der Falksburg abgereist, um dort alles für Ihre Rückkunft vorzubereiten. Himmel, wer tutet denn da so gräßlich? Es geht einem ja durch Mark und Bein!"

„Das ist das Signal meines Mannes," lachte Anne und rannte den Gartenweg entlang, ihrem Gatten entgegen.

Senta Bratt sah ihr lächelnd nach.

— Ende. —

Adjutant Abd-el-Krims als Geldschrankknacker

Auf frischer Tat ertappt — Als gläubiger Moslem durch Afrika — Flucht nach dem Rio de Oro — Sehnsucht nach dem friedlichen Wüstenleben

In einer der letzten Nächte wurde in einem Modegeschäft in Budapest von Polizeibeamten ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt, als er sich gerade daran machte, den Kassenschrank aufzubrechen. Der Mann wurde sofort auf die Wache geführt und einem eingehenden Verhör unterzogen. Dabei stellte es sich dann heraus, daß man es mit dem 40 Jahre alten Mechaniker Leopold Pollacek zu tun hatte, der — wenigstens seinen Angaben und Schilderungen zufolge — ein überaus abenteuerliches Leben hinter sich hat. Wie er behauptet, ist er unter anderem die rechte Hand des marokkanischen Scheichs Abd-el-Krim in dessen Freiheitskampf gegen die Spanier und Franzosen gewesen.

Wie er Abd-el-Krim kennen lernte . . .

Pollacek wanderte mit 20 Jahren in die Türkei aus und wurde Untertan des Sultans. Später ist er dann im Verbande einer Karawane fanatischer Mohammedaner durch Kleinasien, Aegypten, Lybien, Tunis und Algerien nach Marokko gezogen. Durch das Zusammentreffen verschiedener glücklicher Umstände gelang es ihm, Haupt und Anführer eines der tapfersten Stämme der Rifkabylen zu werden. Arabisch sprach er schon ziemlich perfekt. In der nächsten Zeit lernte er dann noch mehrere beduinische Dialekte und vor allem die Sprache der Targiu.

Während seines Aufenthalts im Rifgebiet traf er dann eines Tages auch mit Abd-el-Krim zusammen, der seit dem Jahre 1921 an der Spitze der Freiheitsbewegung der marokkanischen Berber stand und den spanischen Besatzungstruppen bereits schwere und blutige Verluste zugefügt hatte.

Von Marrakesch bis zum Hedschas

Aus der flüchtigen Bekanntschaft mit Abd-el-Krim wurde im Laufe der Zeit eine immer tiefere Freundschaft und enge Zusammenarbeit. Von nun an begleitete Pollacek den Scheich überall hin und leistete ihm als militärischer Berater und Adjutant wertvolle Dienste, als sich Abd-el-Krim nach der Niederlage der Spanier entschloß, nun auch die Franzosen anzugreifen. Der Handstreich der Berber auf Taza, das bisher einen wichtigen Stützpunkt der Franzosen bildete, gelang über Erwarten gut. Wahrscheinlich ist Abd-el-Krim durch seine anfänglich bedeutenden Erfolge gegen die Ungläubigen übermütig geworden. Er träumte schon jetzt von dem großen Reich, das alle Araber und Mohammedaner, von Marrakesch bis hinüber zu dem fernen Arabien, vereinen sollte, und dessen oberster Kalif Abd-el-Krim selbst werden wollte.

Alles verloren . . .

Trotz der begeisterten Unterstützung, die der Kämpfer um die Freiheit der Araber allenthalben fand, moralisch durch einen großen Teil der mohammedanischen Welt, militärisch und finanziell durch englische und sogar — wie verlautete — französische Industrielle, die ihn reichlich mit Waffen versahen, konnte er auf die Dauer der Uebermacht und der überlegenen Kriegskunst der französischen Kolonialarmeen in Nordafrika nicht widerstehen. Niederlage folgte auf Niederlage. Am Ende wurde Abd-el-Krim von den Franzosen sogar gefangengenommen. Es war alles verloren . . .

Pollacek, dem Adjutanten des unglücklichen Berberfürsten, gelang es, der Gefangenschaft zu entgehen. Er flüchtete zunächst nach Colomb-Bechar, wo er sich unter die Scharen von Kranken und Verwundeten mischte, die die Krankenhäuser belagerten. So gelang es ihm, unerkannt zu bleiben.

Nach dem Süden . . .

In Colomb-Bechar erfuhr er dann auch, daß ein hoher Preis auf seinen Kopf ausgesetzt sei. Er beschloß daher, weiter zu fliehen und wandte sich nach Sidi-bel-Abbes. Aber auch hier fühlte er sich auf die Dauer nicht sicher, erhandelte sich ein altes Kamel und brach in die Wüste, nach dem Süden auf. Dieser einsame Marsch durch die Wüste gehörte zu dem Furchtbarsten, was Pollacek je erlebt hatte. Er nährte sich von den dürftigen Gräsern und litt vor allem entsetzlich unter den Qualen des Durstes. Dem Wahnsinn nahe, stieß er dann eines Tages auf eine Karawane von Beduinen, die nach dem Süden, nach dem Rio de Oro, unterwegs waren. Er wurde von den Eingeborenen freundlich aufgenommen und nicht nur als Freund, sondern als Bruder behandelt, als sie erfuhren, daß er an der Seite Abd-el-Krims gekämpft hatte und einer der Letzten der Garde des Scheichs sei. Außerdem hielten sie ihn alle für Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut, so sehr hatte sich dieser Weiße während der vielen Jahre seines Zusammenlebens mit den Kabylen verändert.

Von Europa bitter enttäuscht

Irgendwann hat den Mann dann doch die Sehnsucht nach Europa gepackt. Es hat ihn viele Mühen gekostet, aber eines Tages betrat er den Boden Europas und landete schließlich in Budapest. Nicht einen Fillèr, geschweige denn einen Pengö, hatte er mehr in der Tasche. Er suchte überall nach Arbeit, aber „obgleich ich 14 Sprachen beherrsche", so erklärte Pollacek beim Verhör auf der Polizei, „haben sie mich nicht einmal als Portier in einem kleinen Hotel angestellt. Schließlich wußte ich wirklich nicht mehr, was ich tun sollte. Dabei bin ich dann auf den dummen Gedanken gekommen, es mit einem Einbruch zu versuchen. Ich bereue meine Tat, wenn ich sie nun auch nicht mehr ungeschehen machen kann und meine Strafe auf mich nehmen muß. Aber wenn ich aus dem Gefängnis wieder herauskomme, dann habe ich nur noch das eine Ziel, zurück in die Sahara. Zurück in den Frieden der Wüste und zu den Menschen, die dort leben, denn sie sind gastfreundlich, edelmütig, menschlich und brüderlich, während sie hier, in diesem Europa, alle doch nur reißende Wölfe sind . . ."

Todesurteil für Matuschka beantragt

Der Matuschka-Prozeß steht jetzt unmittelbar vor dem Abschluß. Das Urteil wird spätestens im Laufe des Dienstag erwartet.

In der Montagsitzung begann der Oberstaatsanwalt seine Anklagerede mit der Schilderung des Attentates und ging auf den Lebenslauf des Angeklagten ein. Er hob hierbei die beiden Eisenbahnanschläge bei Ansbach und Jüterbog besonders hervor. Der Angeklagte habe seine Taten mit vorbedachter Absicht auf die Herbeiführung eines Massenmordes gerichtet. Er beobachtete die Züge, besaß eisenbahntechnische Kenntnisse und suchte für seine Anschläge die gefährdetsten Punkte aus. Unter Hinweis auf das gerichtsärztliche Gutachten stellte der Oberstaatsanwalt fest, daß der Angeklagte weder unter hypnotischem Einfluß, noch unter Suggestion gehandelt habe. Es liege keine Störung der Willensäußerungen, des Bewußtseins oder der Zurechnungsfähigkeit bei ihm vor.

Der Oberstaatsanwalt beantragte schließlich gegen Matuschka die Todesstrafe, die jedoch im Falle eines Todesurteiles des Gerichtshofes nicht vollstreckt werden kann, da Matuschka österreichischer Staatsangehöriger ist und zur Zeit der Begehung des Attentates in Oesterreich keine Todesstrafe bestand.

In seinem Plädoyer suchte der Verteidiger den Nachweis zu führen, daß Matuschka hochgradig geisteskrank sei. Gewinnsucht sei nicht der Beweggrund seiner Taten gewesen. Auch politische Absichten seien mit den Anschlägen nicht verbunden gewesen.

Die arrogante Autofahrerin

Autofahrerin wegen schwerer Fahrlässigkeit zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

In Königsberg ging am Montag ein Prozeß zu Ende, der in Ostpreußen außerordentliches Aufsehen erregte. Ein Frl. Ursula Gehlig, Tochter eines Königsberger Großkaufmannes, hatte mit ihrem Auto den Architekten Zelinski, der ihr zur Nachtstunde mit dem Motorrad begegnet war, überfahren und getötet. Die Leiche wurde von Freunden des jungen Mädchens, die in einem nachfolgenden Auto die Unfallstelle passierten, auf das Gleis der Straßenbahn gelegt, um den Eindruck zu erwecken, als wäre Zelinski von der Straßenbahn überfahren worden. Das Gericht sprach in erster Instanz Frl. Gehlig von der Anklage fahrlässiger Tötung frei, weil ihre Schuld nicht erwiesen sei. Der Staatsanwalt hatte selbst den Freispruch beantragt. Doch legte der Oberstaatsanwalt Revision ein, weil sich gleich nach der Verhandlung erwies, daß der Sachverständige mißverstanden worden war.

Die Bevölkerung in Königsberg war über den Freispruch außerordentlich erregt, um so mehr, als Ursula Gehlig durch arrogantes Auftreten und durch ihr ganzes Gebahren sich äußerst unbeliebt gemacht hatte. Die Revisionsinstanz wies die Angelegenheit zu nochmaliger Verhandlung zurück. Durch Vernehmung neuer Zeugen erwies sich jetzt, daß der Unfall tatsächlich auf schwere Fahrlässigkeit der Gehlig zurückzuführen war. Das Gericht verurteilte sie deshalb zu 1 Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung wies der Richter darauf hin, daß die Angeklagte sich nicht aus freien Stücken habe bereitfinden lassen, sich der Familie des Toten anzunehmen. Erst im Gerichtsurteil habe den Hinterbliebenen eine Entschädigung zugesprochen werden müssen.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte,

deren Eintragung in die Abstimmungslisten noch nicht feststeht

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rekurse gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Rekurs wegen formeller Mängel verworfen wird. Wem ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW 11, Stresemannstr. 42. Die genannten Stellen sind bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Raubüberfall in Ruhrort

Einer Frau die Handtasche mit 130 Mark geraubt

In der Nacht zum Montag wurde auf dem Weidenweg in Ruhrort eine Frau von zwei Männern überfallen, die ihr unter Drohungen eine Handtasche mit 130 RM. raubten. Obwohl die Polizei die Nachforschungen nach den Tätern sofort aufnahm, konnten diese bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Hungermarsch auf Nancy

Etwa 5000 Arbeitslose aus dem Industriebecken von Neuves Maisons und Chaligny haben am Montag mit ihren Familien einen Hungermarsch auf Nancy unternommen, wo sie dem Präfekten des Departements mehrere Forderungen überreichten. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

30 Reisende bei Jerusalem von Räubern ausgeplündert

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, haben Sonnabend abend sechs bewaffnete Räuber auf der Straße Jerusalem—Haifa in der Nähe des Dothan-Tales fünf Kraftwagen angehalten und 30 Personen ihres Geldes und ihrer Kleider beraubt. Drei Reisende, die den Befehlen der Räuber nicht sofort nachkamen, wurden niedergeschossen, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Ueberschwemmungen in Südfrankreich

In Südfrankreich sind die Flüsse infolge anhaltender Regengüsse stark angeschwollen. An mehreren Stellen sind die Landstraßen überschwemmt. Die Uebungs- und Fluggeländeplätze der Marineflugzeugstützpunkte Frejus und St. Raphael sind ebenfalls überschwemmt.

Japanischer Dampfer gesunken

Wie die Hafenverwaltung in Wönsan meldet, ist der 3440 Tonnen große japanische Dampfer „Eiro-Maru" mit einer Besatzung von 60 Mann im Golf von Korea in der Nähe der Küste gesunken.

Genf bespricht den Königsmord

Vorbesprechung in Genf

Die drei Außenminister der Kleinen Entente, Benesch, Jeftitich und Titulescu, haben Montag mittag zusammen gefrühstückt und im Anschluß daran die politische Lage verhandelt. Dabei stand, wie man hört, der beabsichtigte Schritt Südslawiens beim Völkerbund im Vordergrund, den man noch im Laufe dieser Woche erwartet.

Der südslawische Außenminister wird ein Schreiben an den Völkerbund richten, in dem er beantragt, die mit dem Marseiller Königsmord zusammenhängenden Fragen auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates zu setzen, wobei aber erst an die nächste Ratstagung im Januar des kommenden Jahres gedacht wird. Es soll ausgeschlossen sein, daß Südslawien einen Dringlichkeitsantrag stellt, schon die jetzige Ratstagung mit dieser Frage zu befassen, zumal die Voruntersuchung anscheinend noch nicht abgeschlossen ist. Außerdem könnte dieser Versuch sehr leicht auf Widerstand stoßen, der, wie man annimmt, vor allem von italienischer Seite kommen würde.

Dagegen wird allgemein erwartet, daß die südslawische Denkschrift, die das bisherige Material über den Königsmord zusammenfaßt und angeblich auch bestimmte Feststellungen enthält, schon während der jetzigen Völkerbundstagung veröffentlicht wird. Es soll sich dabei um ein Schriftstück handeln, das etwa 40 Seiten umfaßt.

Wie verlautet, hat sich die Kleine Entente über die von Südslawien zu ergreifenden Schritte unter sich vollständig geeinigt. Vor einer Beschlußfassung sollen aber noch Besprechungen mit dem französischen Außenminister Laval stattfinden, der Dienstag vormittag hier eintreffen soll. Man weiß, daß der französische Außenminister schon wegen der französisch-italienischen Ausgleichsbemühungen eine Verstimmung Italiens zu vermeiden wünscht.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der am Sonntagabend in Genf eingetroffen ist, hat Montag vormittag mit dem amerikanischen Delegierten Wilson, dem russischen Volkskommissar Litwinow und anderen Delegierten Vorbesprechungen für die Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz gehabt. Wie verlautet, beabsichtigt Henderson, im Einklang mit dem im Juli vorgelegten amerikanischen und von den Engländern grundsätzlich gebilligten Antrag die künftigen Arbeiten der Abrüstungskonferenz auf die Kontrolle des Waffenhandels zu konzentrieren.

Rom verurteilt die südslawischen Absichten in Genf

Der von Südslawien angekündigte Schritt in Genf wird in Italien durchaus ungünstig beurteilt. Die Presse beschäftigt sich mit ihm allerdings nur in beschränktem Maße, dann jedoch immer klar ablehnend.

Kardinalstaatssekretär Gasparri †



Kardinalstaatssekretär Gasparri ist Sonntagabend gegen 10,30 Uhr an einer Lungenentzündung, die er sich vor wenigen Tagen zugezogen hatte, gestorben.

Am letzten Mittwoch hielt er noch auf dem Internationalen Katholischen Juristenkongreß einen viel beachteten Vortrag über eines der wichtigsten Werke seines Lebens, nämlich die Kodifikation des kanonischen Rechts für die lateinische Kirche. Der 82jährige Kardinal zog sich damals eine Bronchitis zu, die ihn aufs Krankenlager warf.

Mit Gasparri ist wohl eine der bedeutendsten Gestalten des Kardinalkollegiums dahingegangen. Er wurde im Jahre 1852 in Ussita geboren. Schon früh fand er wegen seiner juristischen Kenntnisse innerhalb des Kollegiums „de Propaganda Fide" in Rom Verwendung, wurde dann an das katholische Institut in Paris berufen. Er arbeitete dort mit dem damaligen Monsignore della Chiesa, dem späteren Papst Benedikt XV. zusammen. 1907 wurde er vom Papst Pius X. zum Kardinal ernannt. 1914 ernannte ihn Benedikt XV. zum Kardinalstaatssekretär. Als er vom Kardinalstaatssekretär Pacelli im Staatssekretariat abgelöst wurde, war er eine der treibenden Kräfte für die Aussöhnung des Vatikans mit dem Quirinal.

In den letzten Jahren widmete er sich der Kodifikation des kanonischen Rechts für die orientalische Kirche, ein Werk, das er nicht mehr vollenden konnte. Nach seinem Tode sind nun 17 Kardinalshüte im Kardinalskollegium frei. 26 der Ueberlebenden sind Italiener, 27 Ausländer.

Ergebnisse der Romreise Schuschniggs

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg hat am Montagvormittag zusammen mit dem Außenminister Berger-Waldenegg die Ausgrabungen besichtigt. Anschließend machten die beiden Minister Besuch bei dem Jesuitengeneral Ledohoffky. Nachmittags begab sich Schuschnigg zu einer zweiten Unterredung mit Mussolini, die um ½3 Uhr nachmittags begann und über eine Stunde dauerte.

Die Abreise des Bundeskanzlers erfolgt, wie vorgesehen, Dienstag abend.

Die amtliche Mitteilung

Ueber das Ergebnis der Romreise Schuschniggs wird amtlich mitgeteilt: Mussolini hat zwei lange Besprechungen mit dem Kanzler Schuschnigg gehabt unter Teilnahme des österreichischen Außenministers von Berger-Waldenegg und des Staatssekretärs des Aeußern Suvich. In diesen Besprechungen wurde die Politik im engen Einverständnis zwischen Italien und Oesterreich wieder bestätigt, und zwar auf der in den vorhergehenden Begegnungen mit dem verblichenen Kanzler Dollfuß festgelegten Linie. Es wurden die Voraussetzungen geprüft, die nötig sind, daß Oesterreich gefestigt in seinem politischen und wirtschaftlichem Aufbau und gestützt auf die Freundschaft Italiens und Ungarns möglichst schnell und in vollem Maße die historischen Funktionen wieder aufnehmen kann, die auf die im Donaubecken aufeinander treffenden Kräfte ausgleichend wirkten. Es wurde auch in Beziehung auf Oesterreich das befriedigende Funktionieren der italienisch-österreichisch-ungarischen Protokolle vom März d. J. festgestellt, die einen unbezweifelbaren Beitrag zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Oesterreichs geleistet haben. Es wurde ferner bestätigt, daß die Dreier-Abkommen keinen ausschließenden Charakter tragen und auch auf andere Staaten ausgedehnt werden können, die die Bedingungen erfüllen, die ihre Grundlage bilden. Es werde ferner festgestellt, daß die Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten wünschenswert sei, und zwar durch den Abschluß neuer Abkommen zur Schaffung von Kulturinstituten in den beiden Städten Rom und Wien.

Besprechungen des Saarunterausschusses in Rom

Die Besprechungen des Unterausschusses über die technische Seite der Saarfrage sind am Montag in Rom nur in beschränktem Umfange fortgesetzt worden. Sie werden am Dienstag wieder in verstärktem Maße aufgenommen, wenn verschiedene Rückfragen und Rücksprachen mit den beteiligten Regierungen weitere Klärung gebracht haben.

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur noch heute und Donnerstag
(Mittwoch, Buß- u. Bettag, neues Programm)

Der beste Lustspielschlager des Jahres

Krach um Jolanthe

Die deutsche Bauernkomödie mit **Marianne Hoppe, Carsta Löck, Albert Lieven.**

Helgas Fall und Aufstieg

Eine Tragödie aus dem Leben mit **Greta Garbo** in der Hauptrolle.

Heute nachm. 3 Uhr Kindervorstellung
mit „Krach um Jolanthe", Wochenschau und Lustspiel.

Morgen (Mittwoch) neues Programm

Die vom Niederrhein

nach dem gleichnamigen **Roman von Rudolf Herzog**
Lien Deyers, Albert Lieven, Fritz Kampers
in den Hauptrollen.

Eine von uns

nach dem Roman „Gilgi", eine von uns von **Irmgard Keun**
mit **Brigitte Helm** in der Hauptrolle.

Das Programm gelangt nur Mittwoch zur Vorführung.

2262

Gemischter Chor „Harmonie"
Schwerte 1905

Buß- und Bettag, 21. November,
20 Uhr in der Kirche zu St. Viktor

Ein deutsches Requiem

von Johannes Brahms

für Solostimmen, Chor, Orgel und Orchester

Leitung: Otto Laugs

Eintritt 1.- Mk., Schülerkarte -.50 Mk. Karten bei Braus, Schöttler, im Vereinslokal und an der Abendkasse.

2269

Theater-Verein „Helderose" Schwerterheide

Buß- und Bettag im „Westf. Hof.

Großer Theaterabend

Zur Aufführung gelangt:
Der Bauer bleibt der Scholle treu
Volksstück in 4 Akten. 2265
Beginn 19.30 Uhr Eintritt 0.30

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Hörderstraße 59.
Daselbst gebrauchte Küche und Einzelmöbel zu verkaufen. 2266

Puppenklinik in Schwerte

Köpfe in Porzellan, Celluloid, Ersatzteile in reicher Auswahl, Perücken und Reparaturen für Puppen gut und billig. 2267

Willi Grischy
Friseurmeister — Mährstr. 3.

Diese Woche eintreffend:
Bratschellfisch . . Pfd. 19 Pfg.
40 Heringe . . . nur 98 Pfg.
Frische Seemuschel
10 Pfd. . . . 85 Pfg.
5 Pfd. . . . 45 Pfg.
Bückinge, Sprotten etc.
Schmalz . . . . nur 90 Pfg.
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
2271 Brückstraße 23

Herde, Oefen
Die größte Auswahl
Carl Feit Haus- und Küchengeräte

Brennholz
lang u. gebündelt
liefert billigst 2270
Sägewerk Gebr. Haver

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert, Donnerstag, d. 22. Nov. 1934 10 Uhr, Ostenstr. 26:

1 Speisezimmer, 2 Registrierkassen, 1 Schreibtisch, 1 Uhr, 2 Klaviere, 2 Ladeneinrichtungen, 1 Waage, Bilder, Romane, 1 Schreibmaschine, 2 Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Geldschrank und 1 Schwein.

Franz, Obergerichtsvollzieher,
2268 Graf-Adolfstr. 5.

Pianos fast neu, preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i.W. 94 Bahnhofstr. 29.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball im Dienste der Winterhilfe

Stadtmannsch. Hohenlimburg — VfL. Schw. 1.

Am morgigen Buß- und Bettag spielt die 1. Fußballelf von VfL. Schwerte gegen die Stadtmannschaft Hohenlimburg, dessen Reinertrag für die Winterhilfe bestimmt ist. Die Hohenlimburger Stadtvertretung setzt sich zusammen aus Spielern der Vereine Hohenlimburg 10, Wesselbach und Obernahmer, welche durch diese Zusammenstellung eine spielstarke Mannschaft den Schwertern gegenüberstellen dürften. Die heimische Mannschaft wird es sich nicht nehmen lassen, durch ein schönes Spiel die Schwerter Stadtfarben in Hohenlimburg würdig zu vertreten. Der Ausgang des Spieles muß als ungewiß bezeichnet werden.

Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß der VfL. Schwerte am 9. Dez. ein zweites Spiel zugunsten der Winterhilfe zum Austrag bringt. Es spielen an diesem Tage:

VfL. Schwerte 1. — Freiw. Arbeitsdienst Ergste auf dem Sportplatz Schützenhof.

Spiel vom vergangenen Sonntag!

VfL. Schwerte 1. — Iserlohn 05 1. 3:1

Das Spiel nahm den erwarteten Ausgang. Mit 3:1 behielt der Platzverein die Oberhand.

VfL. Schwerte 2.—Iserlohn 05 2. J. nicht ang.

Jugenddiplomspiele.

Die Jugendabteilung sah alle Mannschaften siegreich.

VfL. Jun. — Tus 06 Jun. 5:1

Die VfL.er zeigten ein schönes Spiel und gewannen mit 5:1.

VfL. Schwerte 1. Jgd. — VfL. 2. Jgd. 8:0

Die 2. Jugendmannschaft mußte die bessere Spielweise ihres Gegners anerkennen und verlor dem Spielverlauf entsprechend mit 8:0.

VfL. 3. Jgd. — Tus 06 Schw. 2. Jgd. 8:0

Tus 06 spielte mit unvollständiger Mannschaft und verlor reichlich hoch mit 8:0.

VfL. Schwerte Knab. — Tus 06 Schw. Knab.

Die Jüngsten von VfL. warteten vergebens auf ihren Gegner und mußten unverrichteter Dinge den Platz verlassen. Kampflos fielen der Mannschaft die Punkte zu.

Tus 06

Sportbericht von Sonntag, den 18. 11. 34.

Schwerte 06 1. — FC. Hagen-Boele 19 1. 0:4
Schwerte 06 Jun. — VfL. Schwerte Jun. 1:5
Hennen12 1. Jgd. — Schwerte 06 1. Jgd. 0:9
VfL. Schw. 1. Knab.—06 1. Knab. 06 nicht ang.

Tus 06 1. Stammannschaft weilte als Gast zum Gesellschaftsspiel beim FC. Hagen-Boele 1919 und verlor hier 4:0. Die 06er waren mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft angetreten, während Hagen-Boele die komplette 1. Stammannschaft stellte. Das Spiel war jederzeit offen und hätte 06 dem Spielverlauf nach zum mindesten ein Unentschieden verdient gehabt. Infolge des eingesetzten Ersatzes wußte der 06er Sturm jedoch die sichersten Torchancen nicht auszunutzen. Außerdem hatte der Boeler Torwart reichlich Glück, da einige Bälle gegen die Latte und Torpfosten geschossen wurden. Dem 06er Sturm glückte rein gar nichts, wohingegen die Boeler jede sich bietende Torchance auszunutzen verstanden. Die Spielzeit betrug zudem nur 1 Stunde.

Der bei 06 eingestellte Ersatztorhüter zeigte sich von der besten Seite. Es unterlief ihm kaum ein Fehler bis auf das 4. Tor, das er halten konnte.

Reichsbahn-Turn- u. Sportverein Schwerte

Der deutsche Fußballsport im Zeichen des Winterhilfswerks in Schwerte.

Reichsb./Tus 06 Schw. — Fröndenberg/Hennen

Am 21. Nov. (Buß- und Bettag) eröffnet der deutsche Fußballsport in allen seinen Gauen die Reihe der Opfertage des deutschen Sports. Ueber die große Bedeutung der an diesen Tagen durchgeführten Spielen ist die Gewißheit ausschlaggebend, daß durch den Besuch den Aermsten unseres Volkes geholfen wird. Der Wille unseres Führers ist es, keiner unserer notleidenden Volksgenossen darf im kommenden Winter hungern und frieren. Diesen Willen heißt es in die Tat umsetzen. Darum ergeht an alle Bewohner und Sportanhänger der Stadt Schwerte und Umgebung die Bitte: Kommt und seht euch das Bestreben des Fußballsports, dem großen Ganzen zu dienen, an! Seht, daß wir uns verbunden fühlen mit den Aermsten unserer Volksgenossen. Von seiten der Sporttreibenden Vereine Reichsbahn und Tus 06 Schwerte — Fröndenberg und Hennen, wird Gewähr geleistet, daß sie hier ihr bestes Spieler-Material zur Verfügung stellen, um allen Besuchern einen guten Sport zu bieten. Also muß am morgigen Buß- und Bettag die Parole sein: **Auf zur Tus-Kampfbahn nach Schwerte-Ost. Da spielen Reichsbahn/Tus 06 Schwerte — Fröndenberg/Hennen für das Winterhilfswerk.**

Sportverein Langschede 1. — Reichsbahn Schwerte 1. (2:1) 3:5

Zum Freundschaftsspiel weilten die Tus-Fußballer beim Sportverein Langschede und konnten dort einen schönen Sieg erringen. Lagen doch die Schwerter bis zur Halbzeit mit 2:1 Toren im Rückstand. So lieferten diese in der zweiten Spielhälfte ein großes Spiel. Ihre Feldüberlegenheit wurde mit noch 4 weiteren Toren zum Ausdruck gebracht, wogegen die Platzherren nur noch einen Treffer anbringen konnten.

Langschede 2. — Reichsbahn 2. 2:4
Alte Herren Langschede — A. H. Reichsb. 1:1
Ergste 1. Jgd. — Reichsbahn 1. Jgd. 1:0

Winterhilfsspiel in Westhofen

VfB. Westhofen 1. — Ergste 1.

Am Buß- und Bettag findet in Westhofen ein interessantes Fußballspiel zwischen zwei alten Rivalen statt. Der Reinertrag dieses Spieles, das auf dem Sportplatz Amtsstr. stattfindet, fließt der NSV. restlos zu. Man rechnet deshalb auch mit einem Massenbesuch. Das vor kurzem stattgefundene Meisterschaftsspiel beider Mannschaften endete mit einem Siege dr Westhofener; deshalb sind die Ergster aber in diesem Spiel noch lange nicht geschlagen, bewiesen sie doch erst am Sonntag gegen Dröschede ihre große Form, und nur dem Umstande, daß sie da bei einer klaren Führung glaubten, den Kampf schon gewonnen zu haben, brachte sie um den Erfolg ihrer guten Spielweise. Hier haben sie nun Gelegenheit, für die letzte Niederlage Revanche zu nehmen. Leider kann die Westhofener Elf nicht in allerstärkster Besetzung antreten, da Mittelläufer, Mittelstürmer und Halblinks wegen Verletzung auf die Mitwirkung verzichten müssen, dafür wirken aber die 3 gesperrten Spieler mit, also dürfte die Aufstellung genau so stark sein wie am Vorsonntag gegen Ergste. Es fraat sich nur, ob die Elf den richtigen Zusammenhang findet. Wir halten das Spiel für offen. Jeder Westhofener hat die Pflicht, im Interesse der guten Sache das Spiel zu besuchen. Die Aufstellung der Westhofener ist folgende:

Ilkenhans
Schaar Oberste
Hofmann Vogt Sander
Ziegler Groß Köster Lagies Strohn

Vor dem Hauptspiel spielen zwei Knaben-Mannschaften, und zwar Westhofen — Kabel.

Deutsche Turnerschaft

Handball

Turnverein „Jahn" Schwerterheide

TV. Jahn Schwerterheide — Tgmd. Westhofen

Am morgigen Buß- und Bettag tragen die Jahner das am 18. fällige Meisterschaftsspiel aus, welches aus besonderen Gründen verlegt werden mußte. Die Jahner werden sich anstrengen müssen, wenn sie die Punkte in Schwerte behalten wollen.

TV. Jahn Schwerterheide 2. — Schwerter Turnerschaft.

Vor dem Spiel der ersten Mannschaft stehen sich die zweiten Mannschaften gegenüber. Auch hier wird es zu einem interessanten Spiel kommen.

Reichsbahn-Turn- u. Sportverein Schwerte

Rtus Schwerte 1. — Tus Westfalia Villigst 1. 3:3 (0:3)

Obige Mannschaften standen sich am vergangenen Sonntag in Schwerte-Ost in einem Freundschaftsspiele gegenüber. Die Villigster waren den Reichsbahnern weit überlegen, welches sie auch bis zur Halbzeit durch 3 schöne Tore klar zum Ausdruck brachten. Nach dem Wechsel verstand es dann der vom eigenen Verein gestellte Schiedsrichter dem Spiele eine Wendung beizubringen, indem er die Westfalia-Mannschaft stark benachteiligte. Durch eine ganz große Fehlentscheidung gelang es dann dem Gastgeber, zum ersten Gegentreffer zu kommen. Hierdurch verloren die Villigster ganz den Mut und gaben den Reichsbahnern manchen Vorteil. In kurzer Zeit stellten sie den Ausgleich her.

Tus. 07 Holzen

Turnverein Hüsten — Tus Holzen 07 3:11

Die Holzener waren am Sonntag Gast des Tv. Hüsten. Der Platzverein, der sich den Aufstieg zur Bezirksklasse erkämpft hat, nimmt einen unteren Platz in der Tabelle ein. Gleich nach Beginn schnüren die Rot-Weißen den Gastgeber vollkommen in die eigene Spielhälfte ein, die 07er zeigen ein gutes Aufbauspiel, hierdurch ist es ihnen auch vergönnt, in regelmäßigen Abständen Tore zu werfen. Den Hüstenern dagegen gelingen nur 3 Tore, was vor allen Dingen auf die Hilflosigkeit des Sturmes zurückzuführen ist. Mit diesem Spiel ist die erste Serie beendet.

Reichsb. 2. Jgd. — Tus Holzen 07 1. Jgd. 1:5

Holzens Jugend landete einen überzeugenden Sieg.

Weitere Fußballspiele für die Winterhilfe

In Letmahte:
Letmathe 98 — Letmathe 30

In Hemer:
Hemer 08 — Menden 09

In Menden:
Menden 10 — Westig 08

In Lüdenscheid:
Lüdenscheid 08 — Stadtmannschaft Iserlohn

In Altena:
VfB. Altena — Sportunion Nachrodt

In Sümmern:
VfL. Sümmern — Dröschede/Oestrich

Gepäckmarsch der SA-Gruppe Westfalen

Zum ersten Male veranstaltete die SA-Gruppe Westfalen am Sonntag in Dortmund einen 25-Kilometer-Gepäckmarsch. Start und Ziel befanden sich an der Westfalenhalle. Es starteten 11 Brigade- und 63 Standarten-Mannschaften. Die Brigade-Mannschaften bestanden aus je einem Führer und 30 Mann, die Standarten-Mannschaften aus je einem Führer und zehn Mann. Gruppenführer Schramme schickte die Mannschaften über die 25-Kilometer-Strecke. Mit einem vorbildlichen Mannschaftsgeist wurden die Strapazen überwunden. Mit größter Verbissenheit wurde bis ins Ziel gekämpft. Es kam oft vor, daß dort Kameraden zusammenbrachen. Dann aber auch waren es geschlossene Formationen, die singend und im Marschschritt das Ziel passierten. Die beste Zeit holte der Marinesturm VII/9 heraus. Das Ergebnis:

Brigademannschaften: 1. Brigade 69, 3:19:55; 2. Brigade 67, 3:35:15; 3. Brigade R 66, 3:40; 4. Brigade 70, 3:21:30 (1 Mann verloren); 5. Brigade 165, 3:304:5 (1 Mann verloren); 6. Brigade 66, 3:32:55 (1 Mann verloren).

Standartenmannschaften: 1. Marinesturmbann VII/9, 3:03; 2. Standarte 17/70, 3:09:3; 3. Standarte 256/67, 3:09:45; 4. Standarte 203/69, 3:12:15; 5. Standarte 158/165, 3:12:15.

Gruppenführer Schramme betonte bei der Siegerverkündigung, die großartige Leistung, die nur durch vorbildlichen Mannschaftsgeist erreicht werden konnte, befriedigte ihn vollkommen.

Schiedsrichtergruppe Schwerte

Schiedsrichter und Intelligenz!

Unser Schiedsrichterwesen leidet noch heute vielfach an dem Uebel, daß ihm meist wirklich gute Köpfe fehlen. Es genügt nicht, nur die Regeln zu kennen. Das Ansehen eines Mannes auf dem Spielfelde ist einer der bedeutungsvollsten Faktoren, um ein Spiel gut leiten zu können. Die Einstellung und die wahre Voraussicht des Schiedsrichters, die Art der Regelanwendung im richtigen Sinne spielen im Schiedsrichterwesen eine große Rolle. Das setzt aber Leute voraus, die einen gewissen Grad von Intellioenz besitzen, der allein für die einwandfreie Spielleitung garantiert.

Es wäre höchste Pflicht der Vereine, nur Leute als Schiedsrichter anzumelden, die die vorgenannten Bedingungen voll erfüllen. Die Schiedsrichterkommission ist bereit, von allen Gunstbezeugungen für jene Schiedsrichter abzusehen, die sich für die Leitung großer Spiele von selbst in den Vordergrund zu schieben suchen. Künftig wird das eigentliche Können etwas gelten.

Rudolf Bürger, Wandh.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Bericht über die Preisfeststellung.

Dortmund, 19. Nov. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 911 Stück Großvieh, darunter 41 Ochsen, 132 Bullen, 640 Kühe, 79 Färsen, 10 Fresser, ferner 577 Kälber, 37 Schafe, 2 Ziegen, 2615 Schweine. — Der Marktverlauf war bei Großvieh mittel, Kälbern langsam, Schafen mittel, Schweinen schlecht mit Ueberstand. — Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder: Ochsen: a) 1. 35—36, 2. 33, b) 30—32, c) 27—29, d) 24—26; Bullen: a) 32—34, b) 28—31, c) 25—27, d) 20—24; Kühe: a) 33 bis 36, b) 28—32, c) 23—27, d) 14—22; Färsen: a) 34—36, b) 28—32, c) 24—27, d) 20 bis 23. — Kälber: a) 54—56, b) 45—63, c) 36—44, d) 22—35. — Schafe: e) 35—36, f) 28—30, g) 22—25. — Schweine: a) 2. 48 bis 53; b) 47—53, c) 46—51, d) 43—48, g) 1. 49—50, 2. 42—48.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Kamecke. Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Kamecke. Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner. Schwerte-R.
D. A. X./34. 1577.